

# Der Sächsische Erzähler

Tageblatt für Bischofswerda



Neukirch und Umgegend

Einziges Tagesblatt im Amtsgerichtsbezirk Bischofswerda und den angrenzenden Gebieten

Unabhängige Zeitung für alle Stände in Stadt und Land. Nicht verbreitet in allen Volksschichten.

Der Sächsische Erzähler ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft, des Arbeitsgerichts und des Hauptpostamts zu Bautzen, des Amtsgerichts, des Finanzamts, der Schulinspektion und des Stadtrats zu Bischofswerda behördlicherseits bestimmte Blatt

Beilagen: Illustriertes Sonntagsblatt / Heimatkundliche Beilage / Frau und Heim / Landwirtschaftliche Beilage / Jugendpost. Druck und Verlag von Friedrich May, G. m. b. H. in Bischofswerda. — Postcheckkonto Amt Dresden Nr. 1521. Gemeindeverbands Girokasse Bischofswerda Konto Nr. 64

Erscheinungsweise: Jeden Sonntag abends für den folgenden Tag. Bezugspreis für die Zeit eines halben Monats: Drei ins Haus halbmöndlich Mk. 1.50, beim Abholen in der Geschäftsstelle wöchentlich 50 Pfg., Einzelnummer 10 Pfg. (Sonntags- und Sonntagsnummer 15 Pfg.)

Zeitsprecher Amt Bischofswerda Nr. 444 und 445. Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgenhoweher Störung des Betriebes der Zeitung oder der Beförderungsrichtungen — hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreis (in Reichsmark): Die 44 mm breite einseitige Millimeterzeile 10 Pfg., örtliche Anzeigen 8 Pfg., im Tagblatt die 90 mm breite Millimeterzeile 30 Pfg. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Nummern und an bestimmten Plätzen keine Gewähr. — Erfüllungsort Bischofswerda.

Nr. 80

Sonnabend, den 6. April 1929.

84. Jahrgang

## Tageschau.

Nach Wiederaufnahme der Pariser Sachverständigenverhandlungen werden Dr. Schacht und die übrigen Mitglieder der deutschen Delegation nunmehr mit den Delegierten der Gläubigerländer direkt Fühlung nehmen und mit diesen getrennte Besprechungen unterhalten.

Nach Meldungen aus Berlin soll der Reichsfinanzminister Hilferding bei den Besprechungen über die Verabschiedung des Haushalts sich bereit erklärt haben, auf die Biersteuer zu verzichten.

Der Erfinder des Automobils, Karl Benz, ist in Ladenburg bei Mannheim im 85. Lebensjahr gestorben.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ plant zwei Amerikafahrten in diesem Jahre. Die erste Fahrt soll Mitte Mai, die zweite Mitte Juni durchgeführt werden.

Nach Meldungen aus Peking ist die Stadt Hankau von den Nanjingtruppen genommen worden. Die Kwangsi-Truppen ziehen sich, fast ohne Widerstand zu leisten, zurück. Die Macht der Kwangsi-Truppe scheint gebrochen.

\*) Ausführliches an anderer Stelle.

## Gehende und kommende Männer.

In einigen Staaten scheinen sich tiefgreifende innenpolitische Wandlungen vorzubereiten, die auch für uns insofern von Bedeutung sind, als schließlich jede innenpolitische Kursänderung sich in irgendeiner Weise außenpolitisch auswirken kann.

Der Rücktritt des österreichischen Bundeskanzlers Seipel hat in der ganzen Welt und nicht zuletzt in Oesterreich selbst als eine große Ueberraschung gewirkt, obwohl Seipel, wie man weiß, sich schon seit Monaten mit solchen Absichten trug, und obwohl die Widerstände gegen seine Regierungsführung stets im Wachsen begriffen waren. Die Entscheidung für den Entschluß des Bundeskanzlers hat dabei nicht in erster Linie die Haltung der Opposition gegeben. Denn Seipel mußte bei seinen wirtschaftspolitischen Reformplänen, insbesondere bei der beabsichtigten Aenderung des österreichischen Mietengesetzes auf den heftigen Widerstand der Sozialdemokratie gefaßt sein. Wenn es eine Zeitlang den Anschein hatte, als ob ein Flügel der Sozialdemokratie geneigt wäre, den wirtschaftspolitischen Erfordernissen Rechnung zu tragen, so hat sich doch gerade in der letzten Zeit die Haltung der Sozialdemokratie versteift. Maßgebend hierfür waren die Vorgänge, die zu der Waffenbeschlagnahme bei Wiener sozialdemokratischen Organisationen führten. Seipel hatte sich in der letzten Zeit mit besonderem Nachdruck als ein Anhänger der Heimwehrbewegung zu erkennen gegeben. Diese Stellungnahme hat ihm überdies auch Widerstand aus seinen eigenen Reihen eingebracht.

Die Führerschaft Seipels innerhalb der christlichsozialen Partei ist ebenso unbestritten, wie sie besonders von den Provinzgrößen dieser Partei als störend empfunden wird. Aus diesem Grunde mag es dem Bundeskanzler geraten erschienen sein, einmal eine Zeitlang den stillen Beobachter dieser Vorgänge zu spielen und andere Leute vertuschen zu lassen, die notwendigen Befehlsbefehle durchzuführen. Hingegen kommt ferner die Tatsache, daß die auch in christlichsozialen Kreisen als notwendig erkannte Ehereform nur dann zustande kommen kann, wenn sich die Christlichsozialen im Parlament gutwillig überstimmen lassen. Gerade in kulturpolitischen Fragen — wir erinnern an den Fall der Salzburger katholischen Universität — hat sich in der letzten Zeit ein sehr scharfer Gegensatz zwischen den Christlichsozialen und den Großdeutschen herausgebildet. Um die innenpolitischen Verhältnisse Oesterreichs sich klären zu lassen, hat Seipel den schließlichen und so merklich begründeten Entschluß gefaßt, einstweilen einmal von der Bühne abzutreten.

So umgewiß einstweilen noch der Ausgang der Ende Mai stattfindenden englischen Wahlen ist, so kann man doch wohl schon als fast sicher annehmen, daß die bisherige absolute Mehrheit der konservativen Partei im Unterhaus gebrochen wird, es sei denn, daß die Arbeiterpartei noch mehr solcher Dummheiten macht, wie jetzt kürzlich beim Beschluß der unabhängigen Arbeiterpartei, der sich gegen die Heeresausgaben richtete. Diese unabhängige englische Arbeiterpartei hat parlamentarisch ihre Vertretung innerhalb der großen Arbeiterpartei gefunden, wo sie sich manchmal recht störend bemerkbar macht. Der Parteitag dieser Gruppe hat jetzt mit Mehrheit eine Entschließung angenommen, durch die sämtliche Unterhausmitglieder der Independent Labour Party verpflichtet sein sollen, grundsätzlich gegen alle militärischen Ausgaben zu stimmen. Für MacDonald ist diese Lage äußerst kritisch. Denn wenn er

nach dem Ergebnis der letzten Ershawahlen mit der Möglichkeit eines Sieges seiner Partei rechnen konnte, dann werden die Konservativen nicht verstehen, gerade diesen Beschluß der unabhängigen Gruppe im Wahlkampf gebührend auszunutzen, und der Durchschnittsengländer hat für militärische und staatspolitische Notwendigkeiten ein viel stärkeres Gefühl als der Durchschnittsdeutsche. Ob also MacDonald ein kommender Mann ist, bleibt mehr als zweifelhaft.

Dagegen gewinnt es den Anschein, als ob Polen demnächst wieder ein Kabinett Piłsudski sehen wird. Der Marschall hatte sich bekanntlich vor einiger Zeit auf den Posten des Kriegsministers zurückgezogen und die Ministerpräsidentenschaft seinem Freund Bartel übergeben. Bartel wird, wie in Warschau absolut zuverlässig verlautet, seinen Posten demnächst verlassen, wie es heißt, aus gesundheitlichen Gründen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß Piłsudski der kommende Mann ist, dem dann die schwierige Aufgabe obliegt, nach den Wünschen der amerikanischen Geldgeber Polens ein vernünftiges Verhältnis zwischen Regierung und Parlament in Warschau wiederherzustellen.

## Auf dem Wege zum Steuerkompromiß?

Berlin, 5. April. (Eigene Meldung.) Die Presse der Bayerischen Volkspartei läßt erkennen, daß gewisse Hindernisse für die Verabschiedung des Haushalts aus dem Wege geräumt zu sein scheinen. Die Besprechungen zwischen dem Reichsfinanzminister und den bürgerlichen Mittelparteien scheinen demnach zu dem „Ergebnis“ geführt zu haben, daß Hilferding bereit ist, auf die von ihm propagierte Biersteuer zu verzichten. Es bleibt abzuwarten, wie weit sich die daran geknüpften politischen Erwartungen der Bayerischen Volkspartei, daß nunmehr doch in absehbarer Zeit die Große Koalition zustandekommen wird, erfüllen werden. Immerhin macht die demokratische Presse mit Recht darauf aufmerksam, daß die Bildung der Großen Koalition nicht allein von Steuerfragen und von der Verabschiedung des Haushalts abhängt. Selbst wenn es gelungen sein sollte, eine Verständigung darüber herbeizuführen, daß man auf die Erhöhung der Biersteuer verzichtet, bleibt noch die vielleicht schwerwiegende Frage, bei welchen Etats diejenigen Abschnitte vorgenommen werden sollen, die erforderlich sind, um den ganzen Haushalt ins Gleichgewicht zu bringen.

## Die Pariser Verhandlungen im Stadium der getrennten Besprechungen.

Paris, 4. April. Nach einer achtstägigen Osterpause sind die Pariser Sachverständigen am Donnerstag wiederum zu einer Vollversammlung zusammengelassen, um mit der Behandlung des Kernproblems in der Kriegsschuldengleichung, der Höhe der deutschen Zahlungen, zu beginnen. Der heutige Donnerstag galt der Besprechung der beiden Denkschriften, die von den vier Hauptgläubigern Deutschlands einerseits und dem Vorsitzenden Owen Young in der letzten Sitzung vor Ostern vorgelegt wurden. Die deutschen Sachverständigen stellten eine Reihe von Fragen, um nähere Aufklärung über den Inhalt der Denkschriften zu erhalten. Die deutschen Fragen werden im Laufe des Nachmittags schriftlich beantwortet und dürften auch schriftlich beantwortet werden.

Für Freitag ist eine mündliche Aussprache zwischen Dr. Schacht und den Sachverständigen der vier Hauptgläubiger eingeplant. Auch die Amerikaner und Japaner haben ihre Mitarbeit — falls diese notwendig sein sollte — in Aussicht gestellt. Nach dieser gemeinsamen Zusammenkunft sollen in getrennten Besprechungen zwischen den Deutschen und je einer alliierten Abordnung die aufstärkenden Unterhaltungen des heutigen Tages fortgesetzt werden, bei denen es sich vorläufig nicht um die Festsetzung der Höhe der deutschen Zahlungen handelt. Entscheidungen können nur im Vollkomitee fallen.

Auf deutscher Seite legt man Gewicht auf die Feststellung, daß am Freitag und den kommenden Tagen nicht um die Höhe der deutschen Zahlungen geredet werden wird, sondern daß der Versuch gemacht werden soll, in gemeinsamer Aussprache sich ein gemeinsames Urteil über die richtige, von Deutschland zu zahlende Summe zu bilden. Wenn diese mündliche Aussprache zu einem gewissen Abschluß gekommen ist, soll der Vorsitzende die nächste Vollversammlung einberufen.

## Rheinberg Staatskommissar für Ostpreußen.

Das Preussische Staatsministerium hat im Benehmen mit der Reichsregierung den Antrag des Reiches Brandenburg, zum Staatskommissar für die Durchführung der Hilfsaktion für Ostpreußen ernannt. Als Mitarbeiter sind Oberregierungsrat Liepmann vom Preussischen Landwirtschaftsministerium und der Referent der preussischen Zentralgenossenschaftskasse, Dr. Kauffer, bestellt worden.

## Italien und Frankreich.

Im Zusammenhang mit der Unterredung zwischen Chamberlain und Mussolini rücken nun auch die seit langem gehemmten französisch-italienischen Verhandlungen wieder in den Vordergrund. Es handelt sich um eine französisch-italienische Verständigung über einen Freundschafts- und Schiedsvertrag und vor allem über koloniale Fragen. Die italienischen Ansprüche auf französische Kolonialbesitz datieren nicht erst von gestern und man weiß, daß alle bisherigen Abkommen, wie z. B. das über Tanger, nur Teilfragen gelöst haben. Das große Ziel des faschistischen Italien ist die Ausräumung eines Gebietes quer durch Nordafrika bis an die atlantische Küste des schwarzen Erdteiles. Zunächst handelt es sich um Tripolis und Tunis. Die Grenzziehung des italienischen Tripolis soll zu Italiens Gunsten verbessert werden und in Tunis möchte Italien die Stellung der italienischen Bevölkerung festigen, die durch gewisse französische Einbürgerungs- und Schulgesetze bedroht ist. Man war in Paris offenbar eine Zeitlang in Sorge darüber, daß Chamberlain bei seiner Unterhaltung mit Mussolini Zugeständnisse über eine englische Unterstützung bei diesen italienischen Wünschen gemacht habe. Das würde eine Rückkehr zu einer schon einmal verfolgten englischen Politik gegenüber Italien bedeuten. Aber man ist in Paris offenbar von englischer Seite sehr schnell beruhigt worden: Chamberlains Besuch in Florenz war wohl nicht das äußere Anzeichen einer grundsätzlichen Aenderung der englischen Politik, sondern nur der auf die bevorstehenden Wahlen berechnete Versuch, eine nicht vorhandene Aktivität der englischen Außenpolitik vorzutäuschen.

## Hankau gefallen.

Peking, 4. April. Der Stab des Generals Tschangtschaj meldet, daß der Oberbefehlshaber der Hankautruppen Kwangsei die weiße Flagge gehißt und sich den Nanjingtruppen ergeben habe. Man habe auch schwere Artillerie erbeutet. Die übergegangenen Truppen seien nach ihrer Vereidigung den Nanjingtruppen einverleibt worden. Die übrigen Truppen Hankaus befänden sich auf dem Rückzug. Tschangtschaj dröhete an die Nanjingregierung, daß seine Vorhut bereits in die Stadt einmarschiere. Der erste Abschnitt des neuen Bürgerkrieges ist durch den Fall der Stadt Hankau abgeschlossen. Die Nanjingregierung will General Tschangtschaj, der bisher den Titel General führte, für den Sieg über die Hankautruppen den Titel Marschall verleihen.

## Die kommenden Fahrten des „Graf Zeppelin“.

Friedrichshafen, 4. April. Ueber die im Laufe dieses Jahres geplanten weiteren Fahrten des „Graf Zeppelin“ erfahren wir vom Luftschiffbau, daß etwa am 22. April die zweite Mittelmeerfahrt erfolgt, die ungefähr 24 Tage dauern soll. Sie wird in das westliche Mittelmeer führen. Etwa Anfang Mai wird dann anschließend eine Fahrt nach Wien ausgeführt werden und — soweit die Bewölkung im Gebirge es zuläßt — auch nach anderen Städten Oesterreichs. Die Fahrt wird etwa zwölf Stunden dauern. Etwa Mitte Mai soll ihr die erste Amerikafahrt dieses Jahres, für die nur ein Aufenthalt von etwa drei Tagen in den Vereinigten Staaten vorgegeben ist, folgen. Anfang bis Mitte Juni soll eine weitere Amerikafahrt durchgeführt werden.

Für den Hochsommer ist eine Fahrt über Ostdeutschland geplant, die eventuell mit einer Zwischenlandung in Berlin in zwei Abschnitten durchgeführt werden soll. Der erste Abschnitt würde dann umfassen die Strecke Friedrichshafen—Schlesien—Berlin, der zweite die Strecke Berlin—Ostpreußen—Friedrichshafen.

Ueber weitere Fahrten — wie zum Beispiel nach Westdeutschland — ist noch nichts beschlossen. Ebenso sind für die Fahrt um die Welt, die etwa für Anfang August gedacht ist, alle technischen Vorbedingungen noch nicht völlig geklärt. Doch ist anzunehmen, daß die Lösung der noch vorhandenen Schwierigkeiten rechtzeitig gelingen wird.

Die Mittelmeerfahrt und die beiden Amerikafahrten sind in erster Linie zu Studien- und Ausbildungsfahrten für die Besatzung bestimmt, so daß auf ihnen nur eine beschränkte Anzahl von Passagieren mitgenommen werden kann. Die Fahrpreise sind dementsprechend auf 3000 RM. bzw. 2000 Dollar festgesetzt worden. Die übrigen Fahrten sollen reine Passagierfahrten mit entsprechend billigeren Fahrpreisen sein. Soweit Platz vorhanden ist, werden Passagen für die Wiener Fahrt zum Preise von 600 Mark pro Person und für die Schlesien—Ostpreußen-Fahrt zum Preise von 1000 Mark gebucht werden können. Für die letztgenannte Fahrt nehmen die Vertreter der Sapog auch Teilbuchungen entgegen. Die Strecke Friedrichshafen—Schlesien—Berlin kostet 400 Mark, die Strecke Berlin—Ostpreußen—Friedrichshafen 600 Mark. Für die kommenden Fahrten besteht kein Preismonopol mehr.

Der genaue Termin für den Eintritt der zweiten Mittelmeerfahrt wird noch bekanntgegeben. Der Aufstieg dürfte mit Rücksicht auf die nächste Vollmondperiode, wie bereits gesagt, am 22. April erfolgen.

Die Zwischenzeit wird die Werft dazu benutzen, einige weitere technische Verbesserungen an dem Luftschiff vorzunehmen, deren Zweckmäßigkeit sich bei den Versuchsfahrten im Winter und bei der Orientreise ergeben hat. Es handelt sich dabei vor allem um kleinere Aenderungen der Steueranlage, sowie der Passagieran-

Dfen. blüsch,

Umbau

Str. 43.

lagen. — Die Besichtigung des Luftschiffes kann bis zum Mai dieses Jahres nur an Sonnabendsnachmittagen und an Sonn- und Feiertagen erfolgen.

### Eröffnung des Hauptverfahrens im Falle Hugo Stinnes.

Berlin, 4. April. In der Strafsache wegen Anleihebetruges ist das Hauptverfahren gegen Hugo Stinnes, Rothmann, v. Waldow, Bela Groß, Leo Hirsch und Schnell gemäß den Anträgen der Staatsanwaltschaft vor dem Großen Schöffengericht Berlin-

### Vor dem Ausbruch des Eisenbahnerstreikes?

Von der Bezirksleitung Sachsen des freigewerkschaftlichen Einheitsverbandes der Eisenbahner Deutschlands wird uns u. a. geschrieben:

„In Auswirkung der von der Bevollmächtigtenkonferenz n. 27. März gefassten Beschlüsse haben die Ortsgruppen des Verbandes im Reichsbahndirektionsbezirk Dresden in den letzten Tagen, nach vorheriger Beratung des Funktionärkörpers, in stark besuchten Mitgliederversammlungen zu den eingeleiteten Kampfmaßnahmen Stellung genommen und sich geschlossen zu dem Beschluß der Bevollmächtigten bekannt.

Am Mittwoch fanden in Dresden, nachdem am Vorabend eine von 225 Kollegen besuchte Funktionärkonferenz sich für die Führung des Kampfes entschieden hatte, zwei überfüllte Mitgliederversammlungen statt. Ueber 1700 Eisenbahner hatten der Einladung Folge geleistet. In den Versammlungen wurde von den Vertretern der Bezirksleitung Deckers und Eiler das Referat erstattet, und nach einer sachlichen Aussprache

billigten die Eisenbahner einmütig den Kampfbeschluß und die vom Verbandsvorstand eingeleiteten weiteren Maßnahmen.

Die imposanten Versammlungen waren von einem tiefen Ernst beherrscht und brachten den festen Willen zum Ausdruck, den von der Reichsbahn aufgezwungenen Arbeitskampf in straffer gewerkschaftlicher Disziplin durchzuführen und alle Quertreibereien — gleichviel von welcher Seite sie kommen mögen — aufs schärfste zurückzuweisen.

Durch die im Bezirk abgehaltenen Funktionärkonferenzen und Mitgliederversammlungen sind die erforderlichen organisatorischen Vorbereitungen abgeschlossen. Der Verbandsvorstand Berlin wird in Auswirkung des Beschlusses der drei vertragsschließenden Eisenbahnerorganisationen in den nächsten Tagen erneut mit den beteiligten Eisenbahnerverbänden zwecks weiterer Entschlüsse zusammentreten.

In der Presse und auch von anderer Seite ist teilweise zum Ausdruck gekommen, daß die inzwischen abgeschlossenen Kampf vorbereitungen in Sachsen auf keiner gewerkschaftlichen Grundlage beruhen und somit gegebenenfalls nur mit einem sächsischen Eisenbahnerstreik zu rechnen sei. Diese Auffassungen entsprechen nicht den Tatsachen. Alle bisher getroffenen Maßnahmen werden von der Organisation getragen. Es kann und wird sich auch bei den vorliegenden Verhältnissen keinesfalls um einen auf den Bezirk Sachsen beschränkten Kampf handeln, sondern die Bewegung wird auf breiterer Grundlage geführt. Es ist völlig falsch, von einem wilden Ausbruch zu reden. Nur ein organisierter Gewerkschaftskampf auf entsprechender Grundlage steht bevor.

Die Zukunft mündet sich dann mit sehr scharfen Worten gegen die Kommunisten, die zur Bildung örtlicher Kampfleitungen in den Betrieben und ähnlichem auffordern. Nach dieser Zukunft und den darin mitgeteilten Beschlüssen ist also, wenn in letzter Stunde nicht doch noch eine Einigung zustande kommt, mit dem Streik der Eisenbahnarbeiter zu rechnen. Ob es der Reichsbahn gelingen wird, dann trotzdem einen ordnungsmäßigen Zugverkehr aufrechtzuerhalten, muß als sehr fraglich erscheinen.

### Der Glashütter Konkurs.

Dresden, 5. April. Die Stadt Glashütte befindet sich schon seit mehreren Jahren in großen finanziellen Schwierigkeiten. Die Ursachen hierfür liegen teils in der allgemeinen ungunstigen Wirtschaftslage, unter der namentlich die in der Stadt vorherrschende feinmechanische, insbesondere Uhrenindustrie, zu leiden hat, und die eine andauernde Erwerbslosigkeit größeren Umfangs herbeigeführt hat, teils darin, daß die Stadt, um der wirtschaftlichen Not der Erwerbslosen zu steuern, oder auch aus anderen Gründen Notstandsarbeiten und andere Unternehmungen in die Wege geleitet hat, die ihre finanzielle Leistungsfähigkeit überstiegen haben. Durch Aufnahme eines Darlehens von einer Million Reichsmark nominell bei einem außerstädtischen Kreditinstitut, mit dessen Hilfe die eigenen notleidenden Betriebe der Stadt wieder leistungsfähig gemacht und privaten Unternehmungen zu dem gleichen Zweck die erforderlichen Betriebsmittel zugeführt werden sollten, ist der gewollte Zweck nicht erreicht, vielmehr die Schuldenlast der Stadt noch weiter sehr erheblich erhöht worden.

Da die Stadt infolge des ständigen Rückganges ihrer Einnahmen einerseits und der Steigerung ihrer Ausgaben, namentlich auf dem Gebiete der Erwerbslosenfürsorge andererseits, das Gleichgewicht in ihrer Wirtschaft nicht mehr aufrechtzuerhalten vermochte, ist zur Vermeidung des drohenden Konkurses mit Unterstützung der Staatsregierung im Jahre 1926 ein Moratorium mit den Gläubigern der Stadt auf der Grundlage zustande gebracht worden, daß der Stadt die Zins- und Tilgungsraten ihrer Schuldverbindlichkeiten bis Ende März 1928 gestundet wurden und ihre Finanzwirtschaft einer verstärkten Staatsaufsicht und der Aufsicht eines von dem Gläubigerausschuß bestellten Treuhänders unterstellt wurde. Die an das Moratorium geknüpften Hoffnungen, daß die allgemeine Wirtschaftslage sich bessern und damit auch die Finanzlage der Stadt sich günstiger gestalten werde, hat sich nicht erfüllt, vielmehr hat die Hochwasserkatastrophe des Jahres 1927 dazu geführt, die Lage der Glashütter Industrie und damit mittelbar auch die der Stadt weiter zu verschlechtern.

Die Bemühungen der Stadtverwaltung, im Vergleichswege eine Einigung mit ihren Gläubigern herbeizuführen, sind gescheitert, da die Hauptgläubiger es ablehnten, der Stadt einen Nachlaß auf ihre Stammforderungen zu gewäh-

ren und gegen die Stadt, die ihren Verpflichtungen auf Zahlung der fälligen Zins- und Tilgungsraten nicht nachkommen konnte, im Wege der Einzelklage und Einzelpfändung vorgingen.

Bei dieser Sachlage sah sich die Stadt gezwungen, ihrerseits den Antrag auf Eröffnung des Konkursverfahrens über ihre Vermögen zu stellen.

Die Stellungnahme des Ministeriums des Innern, das nach § 4 des Gesetzes zur Ausführung der Zivilprozedurordnung und der Konkursordnung vom 20. 6. 1900 (Sächs. Gesetz- und Verordnungsblatt S. 322 fig.) zunächst festzustellen hat, ob die Voraussetzung für die Eröffnung des Konkursverfahrens — Zahlungsunfähigkeit und Ueberforderung der Stadt — gegeben sind, und die für die Erfüllung der öffentlich-rechtlichen Aufgaben unentbehrlichen Gegenstände des Gemeinvermögens zu bezeichnen hat, zu diesem Antrage steht zur Zeit noch aus.

### Neues aus aller Welt.

— Ein Hamburger Juwelier von Gaunern geprellt. Ein bekannter Hamburger Juwelier wurde von internationalen Hochstaplern um Brillanten im Werte von 38 000 M geprellt. Vor einiger Zeit erhielt der Juwelier aus Philadelphia von einem gewissen Jossion eine Karte, auf der sich zwei interessierte Herren aus Amerika erbieten, einige gefasste Edelsteine für eine Edelsteinfabrik in Philadelphia zu kaufen. Man verabredete auf der Karte einen Treffpunkt in einem Hamburger Kaffeehaus. Da die beiden „Amerikaner“ bei diesem ersten Zusammentreffen vor etwa acht Tagen auf den Juwelier einen sehr vertrauenswürdigenden Eindruck machten, beschloß man, den geplanten Juwelentauf in einer Hamburger Bank am 2. April zu tätigen. Dienstag erschienen nun Jossion und Marquardt, die beiden Herren aus Philadelphia, mit vier Aktentaschen bewaffnet in dem Bankhaus, wo der Juwelier gleichfalls mit einer Aktentasche, gefüllt mit Brillanten, sie erwartete. Nun begann ein sehr geschicktes Aktentäschenspiel der beiden Gauner. Abwechselnd ließen sie sich vom Portier der Bank zum Telefon rufen, ließen hin und wieder zum Zeitvertreib vom Juwelier eine ihrer Uhren abschätzen, und nahmen stets eine der jeweils herumliegenden Aktentaschen mit sich hinaus zum Telefon. Auf diese Weise verschwand am Ende die Brillantentasche des Juweliers und mit ihr die Herren aus Philadelphia.

— Kann Leuchtgas entgiftet werden? Bei den Berliner Städtischen Gaswerken sind seit Jahresfrist interessante chemische Versuche im Gange, die den Zweck verfolgen, das Leuchtgas nach Möglichkeit zu entgiften und auf diese Weise die zahlreichen Unfälle unmöglich zu machen, die durch Unvorsichtigkeit sich ereignen. Die Schwierigkeit dieser Versuche, die in dem Gaswert in Weiskene vorgenommen werden, liegen vor allem darin, daß der Brennwert und die Qualität des Gases durch die zur Entgiftung hinzugefügten Chemikalien nicht geringer oder die chemische Beschaffenheit in nicht zu hohem Maße verändert wird. Die Entgiftungsversuche werden nach 2 verschiedenen Verfahren ausprobiert, über die technischen und chemischen Einzelheiten wird aber noch strengstes Stillschweigen gewahrt, weil die Entgiftungsmethoden, sofern sie sich in der Praxis bewähren sollten, patentiert werden sollen.

— Erfolgreiche Jagd auf Autodiebe. In der Prinzenstraße in Berlin wurde in der Nacht zum Dienstag die Autodroste 8836, während ihr Chauffeur in einem Lokal weilte, gestohlen. Der Chauffeur benachrichtigte sofort die Polizei und machte sich dann mit seinem Arbeitgeber auf die Suche. Stundenlang fuhren sie kreuz und quer durch die Stadt, bis sie endlich gegen 6 Uhr früh den gestohlenen Wagen in der Alexanderstraße bemerkten. Die Nummer war bereits in 8886 umgewandelt, trotzdem aber nahm man die Verfolgung auf, da der Wagen bestimmt erkannt wurde und sein Fahrer mit Vollgas davonbrauste. In der Straßauer Straße erreichten die Verfolger den Dieb, fuhren den von ihm gelenkten Wagen seitlich an und zwangen ihn zum Halten. Mit Hilfe der Passanten wurde dann der sich zur Wehr setzende Dieb festgenommen und zum Polizeirevier gebracht. Dort fand man bei ihm Farbe zum Färben der Nummern, Schrauben, Schlüssel, Dietriche, verschiedenste Ausweise und Zulassungspapiere von gestohlenen Wagen und mehr. Der Name des Mannes, der Erhebliches auf dem Kerbholz zu haben scheint, konnte noch nicht festgestellt werden.

— Ein Lehrer und fünf Schüler. Aus Bitterfeld wird gemeldet: Zu den kleinsten Schulen in der näheren und weiteren Umgebung zählt wohl die Volksschule in Brösa, die sich von Ostern ab aus fünf Schülern und einem Lehrer zusammensetzt.

— Eine Jugendherberge niedergebrannt. Die von der Stadt Saalfeld mit einem Kostenaufwand von 40 000 Mark errichtete Jugendherberge wurde am Mittwoch ein Raub der Flammen. Nur die Wohnung des Herbergspaters blieb verschont. Vermutlich ist das Feuer in einer in dem Gebäude untergebrachten Autoreparaturwerkstätte ausgebrochen.

— Neun Kühe sterben an Alkoholvergiftung. Auf der Domäne in Bieheina (Anhalt) wurden die Kühe mit gefrorenen Kartoffeln, die mit Sauerfütter vermisch wurden, gefüttert. Darauf erkrankten die Kühe. Eine Untersuchung ergab, daß sich in dem Futter Methylnalkohol entwickelt hatte, der bei allen Kühen eine Alkoholvergiftung herbeiführte. Neun der Tiere sind bis jetzt verendet.

— Etwas für Briefmarkensammler. Die Vereinigten Staaten werden eine Neuerung im Ausdruck ihrer Briefmarken einführen. Veranlassung dazu gab der Diebstahl von Briefmarken in Rhode Island im Werte von über einer Million Mark. Der Postmeister steht auf dem Standpunkt, daß es den Dieben nicht so leicht gelungen wäre, die Briefmarken in den einzelnen Staaten abzulesen, wenn die Briefmarken den Namen des Staates getragen hätten, in dem sie gestohlen wurden. Zum mindesten wäre es dann leichter gewesen, die Briefmarken als gestohlene zu erkennen und den Dieben auf die Spur zu kommen. Der Plan, den Briefmarken am Rande den Namen des Herkunftstaates aufzubringen, datiert übrigens schon aus dem Jahre 1902. Jetzt wird in Kansas und in Nebraska der Versuch damit gemacht, indem vom 1. April ab in diesen Staaten Marken ausgegeben werden, die die Namen dieser Staaten tragen. Wenn die Versuche Erfolg haben, wird die Neuerung bei den Briefmarken aller Staaten eingeführt werden.

— Das Luftschiff als Hochzeitsgeschenk. Seit sich der Flieger Lindbergh verlobt hat, wird er mit allen möglichen Angebotsgegenständen, Autos, Brillen und sonst noch die verschiedensten Dinge an. Verschiedene Firmen scheinen es besonders darauf abgesehen zu haben, das Heiratsgeschenk zu liefern, das Lindbergh seiner Frau geben wird. Lindbergh hat bisher alle diese Angebote abgelehnt und beruft sich darauf, daß er seiner Frau etwas schenken wird, was keiner zu liefern imstande ist, nämlich ein Schloß in der Luft.

— Kostbare Kunstgegenstände gestohlen. Wie aus Athen gemeldet wird, wurden aus dem Kloster von Hagia Sawa auf dem Peloponnes wertvolle und historisch bedeutsame Kunstgegenstände gestohlen, darunter auch die Umhüllung der historischen griechischen Freiheitsfahne, sowie ein mit 1200 Diamanten besetztes Evangelium, das Katharina die Große dem Kloster zum Geschenk gemacht hatte. Ferner fiel dem Dieb eine goldene und mit Edelsteinen besetzte Mitra des Patriarchen der griechischen Freiheitsbewegung in die Hände. Unter dem Verdacht der Täterschaft steht ein aus dem Kloster verbannter Mönch.

— Nachlaß und Lebensversicherungen des Warenhauskönigs. Der Nachlaß des längst verstorbenen amerikanischen Warenhauskönigs Rodman Wanamaker beläuft sich, wie jetzt feststeht, an beweglichen Werten auf etwa 230 Millionen Mark; dazu kommen noch die Anteile an den Warenhäusern, die etwa 190 Millionen Mark betragen, und die unbeweglichen Güter, die mit etwa 120 Millionen Mark zu bewerten sind. Das Vermögen, das insgesamt also ungefähr 540 Millionen Mark ausmacht, geht zum größten Teil in den Besitz von Wanamakers Kinder über. Wanamaker dürfte auch der höchstverehelichte Mann der Welt gewesen sein: er hatte eine Lebensversicherung von 24 Millionen Mark abgeschlossen.

— Wie kam es zu ihm? In New York haben Autoritäten des Zoologischen Gartens eine Untersuchung über die Kraft der Affen angestellt, deren Ergebnis geradezu erstaunlich war. Sie behaupten, festgestellt zu haben, daß ein Affe von normaler Größe beinahe niemals so viel ziehen kann wie ein Mensch von derselben Schwere. Die Versuche wurden unter Zuhilfenahme eines Dynamometers gemacht. Der Affe wurde mittels eines Taues mit der Maschine verbunden, und dann veranlaßt, mit aller Kraft zu ziehen. Professor Arthur Brisbane hat sich dann die Frage gestellt, was der Gorilla mit seiner kolossalen Körperkraft wohl erreichen werde, und er kam zu dem Schluß, daß dieses Tier zu gleicher Zeit 100 Dampfen (der Weltchampion der Hoyer) niederzuziehen könnte.

— Welche Werte das Meer verschlingt. Der Amerikaner denkt sehr wirtschaftlich, wie jetzt wieder ein Bericht des amerikanischen Departements für die Landwirtschaft beweist. Darin wurde berechnet, daß durch die Auswaschung der Flüsse jährlich 520 Millionen Tonnen fruchtbare Erde in das Meer getragen werden. Allein der Mississippi, dieser Riesenschlamm, fördert jährlich, besonders auch durch seine Überschwemmungen, 435 Millionen Tonnen Erde in das Meer. Man hat ferner berechnet, daß die Nährstoffe, wie Phosphor, Salpeter, Kali und Pottasche, die dadurch der amerikanischen Wirtschaft verlorengehen, 21 mal größer sind als die Nährstoffe, die alljährlich durch die Ernte dem Boden entzogen werden. Werden die Mengen an Phosphor, Salpeter usw., die so alljährlich verlorengehen, ihrem Wert nach bemessen, so ergibt dies einen jährlichen Verlust von 8,5 Milliarden Mark. Der dritte Teil davon würde Deutschland genügen, um die viel umstrittenen Reparationsleistungen bezahlen zu können. Natürlich kann das wirtschaftliche Amerika, trotzdem es das Land der „Progressität“ und der Überfülle ist, auf Abhilfe. Die wichtigsten Nährstoffgebiete werden darin bestehen, daß die Felder in den Überschwemmungsgebieten terrassenförmig angelegt und mit festwurzelnden Sträuchern besetzt werden, womit man den alljährlichen Verlust an Bodensubstanz einigermaßen entgegenzuwirken hofft.

### Aus der Oberlausitz.

Bischofswerda, 5. April.

#### 1. öffentliche Sitzung der Stadtverordneten.

Die Tagesordnung zu der gestrigen Stadtverordneten-sitzung umfaßte nur einen Punkt: Die Ausführung von Notstandsarbeiten zur Milderung der Erwerbslosigkeit. Bereits in der letzten Stadtverordneten-sitzung war von Herrn Bürgermeister mitgeteilt worden, daß als Notstandsarbeit die Pflasterung der Bischofstraße und der Stolpner Straße vom Bauausschuß in Aussicht genommen sei. Die Vorlage lag nunmehr zur Beschlußfassung dem Kollegium vor. Die Kosten belaufen sich auf 49 000. Aus den Mitteln der Erwerbslosenfürsorge werden 32 000 als Darlehen zu 4 % tilgbar in 15 Jahren, gegeben. Die Arbeit soll, sobald die Bitterung es erlaubt, in Angriff genommen werden, um auch den jetzt noch erwerbslosen Facharbeitern Beschäftigung zu geben. Nach kurzer Aussprache wurde der Ausführung der Notstandsarbeit einstimmig zugestimmt.

Bürgermeister Müller gab darauf einen kurzen Ueberblick über den Haushaltsplan für 1929. Die Zuschüsse zu den einzelnen Kapiteln werden um etwa 6000 M höher sein als im Vorjahre, die Einnahmen aus Steuern infolge allgemeinen Rückgangs der Steuererträge um 16 000 M niedriger. Der Fehlbetrag des ordentlichen Haushalts beläuft sich voraussichtlich auf 91 000. Weiter nahm der Herr Bürgermeister Veranlassung, irrgie Behauptungen, die Stv. Barthel in der letzten Stadtverordneten-sitzung über die Unterstützung bedürftiger Erwerbsloser aufgestellt hatte, auf Grund der Akten richtigzustellen. St. Tränkner sprach hinsichtlich der bevorstehenden Wiedereröffnung des Stadtbades den Wunsch aus, bei den Familienarten die Kinder bis zum 17. Lebensjahr einzuschließen.

Eine Aussprache über das Explosionsunglück im Walde bildete den Schluß der öffentlichen Sitzung, an die sich noch eine nichtöffentliche anschloß.

—\* Zu der Explosion in Walde erfahren wir noch folgende Einzelheiten: Im Hause Nr. 108, und zwar auf der Nordwestseite nach Vickau zu, ereignete sich am Dienstag-nachmittag gegen 2 Uhr in der Wohnung der im 1. Stock wohnenden Witwe Schwarz eine Explosion, die 3 Wohnungen in Mitleidenschaft zog. Die 19-jährige, in Dresden in Stellung befindliche Tochter war mit dem Reinigen eines Kleides in der Nähe des brennenden eisernen Küchensherdes beschäftigt, während die Mutter im Wäschehaue weilte. Ob nun beim Reinigen feuergefährliche Mittel verwendet wurden, oder ob sich Heißgas entwickelte, oder ob noch andere Ursachen vorlagen, ist noch Gegenstand der Untersuchung, kurzum, es erfolgte unter Entwicklung einer Staßkammer eine sehr heftige, weithin vernehmbare Explosion, durch die die in der Nähe des Herdes liegenden Wände angeschwärtzt wurden und das Küchensfenster nach außen gedrückt wurde, während der Ofen unversehrt blieb. Gefährlich war die Tochter, im Gesicht und an der Hand durch Brandwunden verletzt, ihre kranke, 24-jährige Schwester in den Hof, während herbeigeeilte Nachbarn durch Minimagarate

den auf-  
tung se-  
4 Räum-  
einzel-  
im Teil-  
so daß  
und ein-  
gelegt  
wobei u-  
nung de-  
brechen-  
Wände  
der bei-  
wurde  
wurde  
Schwer-  
gebracht  
Ruch-  
men, de-  
aus Be-  
gestern  
Markt;  
nungen  
häudete  
hinauf,  
sache di-  
die Um-  
beamt-  
samml-  
Bieder-  
Ortsgr-  
deren  
wohn-  
St. e y  
Ehren-  
für sei-  
besten  
überrei-  
und ei-  
midium  
raume-  
Leibum  
Besam-  
für an-  
jun. u  
hießt di-  
zusam-  
Sonde-  
heim.  
teilig-  
samml-  
8 Uhr  
Sächsi-  
dem 3.  
7. Apr  
Die von  
allen  
d. Rei-  
Wagen  
um de-  
etwa 1  
bieten.  
ort an-  
förmig  
und f-  
sonder  
Toulet  
sitten  
in gan-  
Publik-  
dieser  
der S-  
statt u-  
Ziehu-  
nisse-  
jorgun-  
gelben  
auch  
meind-  
durch  
tigen,  
haben  
Cost i-  
in Bu-  
norau-  
mird.  
7. Ap  
15,15  
15,17  
15,22  
15,26  
15,29  
15,34  
15,38  
15,45  
15,49  
15,54  
Beru-  
einzel-  
trägl-  
heiß-  
w  
heutig  
neind-  
Grun-  
hätte  
lehne  
Grun-  
gegen  
der G

lich der  
Bauschal-  
werfliche  
beson-  
zu lie-  
ndbergh  
sch sich  
seiner  
ft.  
aus  
hagia  
bedeut-  
die Um-  
sowie  
Katha-  
t hatte.  
inen be-  
wegung  
st steht  
Baren-  
ameri-  
Lust sich,  
Millionen  
ieren, die  
en Ocker,  
Das Ver-  
ark aus-  
amakers  
te Mann  
g von 24  
attorfäfen  
traft der  
ar. Sie  
er GröÙe  
ber selbst  
Donamo-  
mit der  
zu leben.  
teff, was  
en werde.  
Zeit 100  
hännte.  
Ameri-  
richt des  
Darin  
jährlich  
getragen  
der jähr-  
Millionen  
dass die  
die ha-  
al grüht  
im Boden  
Salpeter  
bemeßen,  
en Mark.  
e viel um-  
Natürlich  
der Pro-  
den Mah-  
n über-  
furmzeit-  
chen Ver-  
hofft.

des aufstrebenden Brandstätten. Die Schwärzliche Be-  
nung selbst aber bietet ein trostloses Bild: in künstlichen  
4 Räumen und im Korridor wurden die allerdings nur  
einmal verputzte Wände um 10 Zm. starken Gipswände zum größ-  
ten Teile umgelegt oder zeigen Risse und Ausbuchtungen,  
so daß man alle Räume überblicken kann. Gas-, Wasser-  
und elektrische Leitungen wurden zum großen Teile frei-  
gelegt, während sämtliche großen Fenster merkwürdiger-  
weise ungerahmt blieben. In der darunterliegenden Woh-  
nung der Familie Gromann wurde durch eine herein-  
brechende Wand ein auf dem Sofa befindliches 14jähriges  
Mädchen verletzt. Glücklicherweise sind die Verletzungen  
der beiden sich in ärztlicher Behandlung befindlichen Mäd-  
chen nicht schwerer Natur. Bei der Familie Jöllner  
wurde gleichfalls die Wand eingedrückt, so daß die Familien  
Schwarz und Jöllner einstweilen im Beamtenhause unter-  
gebracht wurden, da deren Räume unbewohnbar sind. Die  
Wucht der Explosion hat einen merkwürdigen Weg genom-  
men, da die hiesige Nebenwohnung unversehrt blieb. Die  
aus Baugen eingetretene Beschädigungskommission schätzte  
gestern den entstandenen Sachschaden auf vorläufig 7000  
Mark; mit der Wiederinstandsetzung der verwüsteten Woh-  
nungen soll schleunigst begonnen werden. Der ganze Ge-  
bäudeblock weist überall, auf den Korridoren bis zum Boden  
hin, große und kleine Risse und Sprünge auf. Die Ur-  
sache dieser starken Explosion ist ein Rätsel, in das hoffentlich  
die Untersuchung Licht bringen wird.

Die Ortsgruppe Bifchofswerda des Eisenbahn-  
beamten-Vereins hielt am 3. Osterfeiertag in ihrem Ver-  
sammlungslokal im Bahnhofrestaurant anlässlich der 40.  
Wiederkehr der am 2. April 1889 erfolgten Gründung der  
Ortsgruppe eine gutbesuchte Monatsversammlung ab, in  
deren Verlauf der Obmann, Herr Braun, dem hier  
wohnhaften Gründer, Herrn Eisenbahnassistenten a. D.  
Kreßmar, für seine 40jährige Mitgliedschaft eine  
Ehrenurkunde und Herrn Eisenbahnsekretär Kumann für  
seine 25jährige Mitgliedschaft die Vereinsnadel mit den  
besten Wünschen des Hauptvorstandes und der Ortsgruppe  
überreichte. — Nach Verlesen des Gründungsprotokoll  
und eines kurzen Berichtes über den Werdegang, die Ent-  
wicklung und Mitgliederbewegung während dieses Zeit-  
raumes seitens des Obmannes, trat man nach rascher Er-  
lebung der Tagesordnung in ein gemütliches, geselliges  
Beisammensein ein, das durch schöne künstlerische Darbietun-  
gen auf Klavier und Violine durch die Herren Wuntschitz  
und Baumhauer verschönt wurde. Ein Freitritt  
hielt die Mitglieder noch lange bei humor und Unterhaltung  
zusammen. — Beschlossen wurde noch eine Partie mittels  
Sonderzuges nach den herrlichen Mühlentälern bis Wald-  
heim, am 7. Juli d. J., zu welcher eine recht zahlreiche Be-  
teiligung erpönt ist.

Arbeiterverein. Die diesjährige Jahreshauptver-  
sammlung findet Sonnabend, den 13. April 1929, abends  
8 Uhr im Schützenhaus kleiner Saal, statt.

Die Jahreshauptversammlung des Militärvereins „Chem.  
Sächsische Grenadiere“ Bifchofswerda am 1. April, den  
7. April, nachmittags 5 Uhr, im Vereinsheim „Zur Post“ statt.  
Die vorliegende reichhaltige und wichtige Tagesordnung macht es  
allen Kameraden zur Pflicht, zu erscheinen.

Neue D-Zug-Wagen. Gegenwärtig werden von  
d. Reichsb.-Dr. Dresden auf einzeln. Strecken neue D-Zug-  
Wagen 2. und 3. Klasse ausprobiert. Es handelt sich dabei  
um durchweg in Stahlkonstruktion ausgeführte Wagen, die  
etwa 20 Meter lang sind und 59 bis 66 Personen Raum  
bieten. In den Wagen zweiter Klasse sind die Sitze derart  
angeordnet, daß sie auch zum Liegen benutzt werden  
können. Sämtliche Wagen sind mit elektrischer Beleuchtung  
und Hoch- und Niederdruckdampfheizung ausgestattet. Be-  
sonderer Wert ist auf die Wasser- und Abwasser- und Toilette-  
einrichtungen gelegt worden. Die Versuchswagen  
sollen bis zu ihrer endgültigen Einführung einige Wochen  
in ganz Deutschland laufen, um die Wünsche des reisenden  
Publikums nach Möglichkeit kennenzulernen.

7. Zwingerlotterie. Die Ziehung findet bestimmt  
dieses Sonnabend, den 6. April, von mittags 1 Uhr ab in  
der katholischen Volksschule, „Jesuiten-“, Schlegelgasse 20,  
statt und wird am Montag, den 8. April fortgesetzt. Die  
Ziehung ist öffentlich.

Bequemere Auszahlung der Versorgungsgebüh-  
r. Vom 1. April 1929 an kann die Auszahlung der Ver-  
sorgungsgebühren an sächsische Ruhegehalts- und Warte-  
geldempfänger und an Hinterbliebene außer durch die Post  
auch durch die Sächsische Staatsbank, die Stadt- und Ge-  
meindekassen, die Stadt- und Gemeindebanken und durch  
Prinzipalbanken aller Art erfolgen. Versorgungsberechtig-  
te, die ihren ständigen Wohnsitz außerhalb Sachsens  
haben, werden jedoch die Bezüge nach wie vor nur durch die  
Post übermiesen.

### Jahrmärkte in Puskau.

Am Sonntag und Montag, den 7. und 8. April, findet  
in Puskau der bekannte Frühjahrsmarkt statt, der bei dem  
vorherrschend schönen Wetter wieder starken Besuch haben  
wird. Die Kraftverkehrs-Gesellschaft läßt am Sonntag, den  
7. April, folgende Verfahrungswege fahren:

15,15	19,15	ab Bahnhof Reutkirch-Dst	an 17,15	20,50
15,17	19,17	„ „ „ „ „ „	„ 17,03	20,48
15,22	19,22	„ Hofgericht, Reutkirch	„ 16,58	20,43
15,26	19,26	„ Schubert, Reutkirch	„ 16,54	20,39
15,29	19,29	„ Berner, Reutkirch	„ 16,51	20,36
15,34	19,34	„ Gut Proße, Puskau	„ 16,46	20,31
15,38	19,38	„ Erbgericht, Puskau	„ 16,42	20,27
15,45	19,45	„ Friedrich, Puskau	„ 16,39	20,29
15,49	19,49	„ Neuer Anbau	„ 16,35	20,20
15,54	19,54	an Bahnhof Bifchofswerda	ab 16,30	20,15

Reutkirch (Puskau), 5. April. Berichtigung zur Notiz  
Berufslehrlingverband. Zu der gestrigen Notiz über die Neu-  
einstellung der Schüler zur Verbandsberufsschule wird nach-  
träglich berichtet, daß es durchgängig statt abends 7 Uhr  
heißt: 7 Uhr vormittags.

w. Baugen, 4. April. Die Stadtverordneten nahmen in ihrer  
heutigen Sitzung zunächst von einer Entscheidung des Sächsl. Ge-  
meindegesetzes Kenntnis, die sich mit den Bauener Zulassungen zur  
Grund- und Gewerbesteuer beschäftigt. Die Kreisbauernmannschaft  
hatte befristet in Verbindung mit der Genehmigung einer Dar-  
lehensaufnahme angeordnet, daß Baugen 150 % Zuschläge zur  
Grund- und Gewerbesteuer für 1928/29 zu erheben habe. Der hier-  
gegen eingeleitete Einspruch beider städtischen Körperschaften ist von  
der Gemeindekommission zurückgewiesen worden, und zwar mit dem

Grundsatze, daß es nicht vertretbar und mit den Grundgesetzen  
einer gesunden Finanzpolitik nicht vereinbar ist, wenn inner-  
halb der letzten drei Jahre ein Defizit von über anderthalb Millio-  
nen aufgetaucht sei. Der Hinweis auf das Vorhandensein eines  
Bermögens von 20 Millionen werde dadurch gegenstandslos, daß  
es sich hier größtenteils um keine Wertgegenstände handle. Weiter-  
hin beantragte die Gemeinde ihre Gebühre zu senken. Sehr viele Ge-  
meinden erheben den Zuschlag, den der Gesetzgeber auch als den  
Regelfall angesehen habe. Bifchofswerda hat sich gegen den  
erneut gegen beide städtischen Körperschaften erhobenen Vor-  
wurf der Pflichtverletzung, der von auswärtigen Herren sehr leicht  
und billig erhoben werden könne. Wenn sie die betr. Verhältnisse  
kennen würden, würden sie anders urteilen. Der Komm. Schul-  
sprach von einem Betrugsmandat. Stadtver. Berthold er-  
klärte, daß nach dem Entschluß der Gemeindekommission die Stadt-  
verordneten nur noch Strohmann darstellen. Er werde sich  
insolange an der Beratung von Steuerfragen gar nicht mehr be-  
teiligen, da die Gemeindekommission ja doch diktiere. Auch der Ver-  
treter der Wirtschaftspartei wandte sich gegen die Gemeindekommission,  
deren Ratum den Grundbesitzern der Gerechtigkeit widerspreche. Der  
Bund der Rinderbesitzer ersuchte um eine monatliche Beihilfe von  
6 M je Rind vom dritten und vierten Rinde ab, sowie um eine  
Beihilfe in Höhe von 33 % des Milchpreises, was jedoch als den  
Grundbesitzern der Industriebetriebe für die Rinderzucht abgelehnt  
wurde. Abgelehnt wurde auch mit Rücksicht auf die Finanzlage der  
Stadt der weitere Ausbau des städtischen Spreesbades mit einem  
Aufwand von 67 000 M, obwohl von Staatsseite darauf hingewiesen  
wurde, daß es sich hier um Notstandsarbeiten handle, zu denen von  
Staatsseite 28 500 M als Grundförderung beigetragen werden  
würden. Zugestimmt wurde nach längerer Aussprache der Errichtung einer  
zweiten Uniformfabrik für das städtische Elektrizitätswerk im  
Westen der Stadt mit einem Kostenaufwand von 450 000 M. Dem  
Rindererziehungsheim Naturpark soll ein Säuglingsheim mit 15  
Betten angegliedert werden, wozu 35 000 M bewilligt wurden. Die  
Kommunisten beklagten sich über die mangelhafte Schneefest-  
setzung während der verflochtenen Tourperiode. Der Deputierter  
Schulze erklärte dazu, daß Baugen für die Schneefest-  
setzung immerhin 29 000 M ausgegeben habe, während nur 5800 M  
vorgesehen waren.

Baugen, 5. April. Kunstverein. Sonntag, den 7.  
April, vormittags 11 Uhr, eröffnet der Kunstverein in seinen  
Räumen im Stadtmuseum seine Oster-Ausstellung, die sich  
aus drei verschiedenen Abteilungen zusammensetzt. Zunächst  
werden erstmalig vor der Öffentlichkeit die wertvollen  
künstlerischen Schätze der Sammlung Margarete Reinhardt-  
Baugen ausgestellt, die neben einer ungewöhnlich reich-  
haltigen Auswahl von Aquarellen, Zeichnungen, Ölen und  
Kleinmalerei enthält, ferner Radierungen von Käthe  
Kollwitz, Chagall, Picasso, Dix, Lehmann und Abbo,  
Lithos von Barlach und Kandinskij und Holzschnitte von Marc  
und Kandinskij. Als Folie dazu dient eine kleine Anzahl  
von ausgeführten Skulpturen von Käthe Reinhardt-  
Baugen. Seidenstickereien, Keramiken, Keramik u. a.  
In zwei gleichzeitigen Sonderausstellungen geben die be-  
kannnten Künstler Walter Baentgen, Jittau-Garten-  
hofen und Otto Garten-Gistra einen Überblick über ihre  
letzte Schaffensperiode. Die Ausstellung ist geöffnet Mitt-  
wochs und Sonntags 10—15 Uhr, Sonnabends 10—14 Uhr.  
Mitglieder frei. Nichtmitglieder 50 P. Vereine bei Vor-  
anmeldung je Person 10 P.

Baugen, 5. April. Beurteilung des Kreishauptmanns.  
Herr Kreishauptmann Richter ist während der Zeit vom  
4. April bis 4. Mai dieses Jahres beurlaubt und wird durch  
den stellvertretenden Kreishauptmann, Herrn Oberregie-  
rungsrat Dr. Koestner, vertreten.

Neuschütz, 5. April. Der Aprilviehmarkt zeigte trotz des  
nachwintertlichen Wetters ein recht belebtes Bild. Der Auf-  
trieb auf dem Rindermarkt war noch stärker als im Vor-  
monat; es wurden gegen 200 Stück an Rindern und Jung-  
vieh zum Verkauf angeboten. Der Geschäftsgang war mittel,  
und die Preise für Rinder bewegten sich in den üblichen  
Grenzen von 350—650 Reichsmark. Das reichliche Angebot  
von Ferkeln wurde bei der starken Nachfrage bald geräumt;  
hier wurden für das Stück Preise von 35 bis 40 Reichsmark  
erzielt.

Kamen, 5. April. Ein unbekannter Lohr aufgefunden  
wurde Donnerstag morgen, kurz nach 7 Uhr, auf der Arndt-  
straße. Wie die polizeilichen Ermittlungen ergaben, handelt  
es sich in dem Unbekannten um den 1884 geborenen Land-  
wirt Bulang aus Wittichenau. Er war mit Geldsirr auf  
dem Wege zum Wochenmarkt und hatte seine Handschuhe  
vom Wagen herab verloren. Um sie zu suchen, war er ab-  
gestiegen. Während der Wagen weiterfuhr, wurde Bulang  
von einem Herzhals erreicht, der seinen sofortigen Tod zur  
Folge hatte.

Waltersdorf, 5. April. Mit 91 Jahren noch am We-  
stuhle. In der Ortschaft Waltersdorf feierte der älteste  
Einwohner, der Hauswirts Hermann Schmidt, den 91. Ge-  
burtstag. Trotz des hohen Alters zeigt er noch diese Stunden  
am Westuhle und trägt so noch immer zu seinem Lebens-  
unterhalt bei.

## Jeder Familie ihre Zeitung!

Das immer noch geübte Zusammenlesen bringt nur Ärger und Verdruß!

### Die Polar- und Nordlandfahrten des Nordd. Lloyd im Sommer 1929.

Die Gesellschaftsreisen des Norddeutschen Lloyd nach dem  
Nordland beginnen in diesem Sommer am 28. Juni mit einer  
Polarfahrt des betrieblichen Doppelschrauben-Passagierdampfers  
„Eisbär“. Diese Reise führt nach den schönsten Küsten der nor-  
wegischen Küste und endet am 10. Juli in Bremerhaven, von wo  
aus sie auch ihren Ausgang genommen hat.  
Am 13. Juli wird alsdann D. „Lühm“ eine zweite Reise nach  
dem Nordland, bis zum Nordkap hin, unternehmen. Sie  
wird am 31. Juli in Bremerhaven beendet werden.  
Am 6. Juli wird der elegante Doppelschrauben-Passagier-  
dampfer „Sierra Bentana“ die diesjährige große, 28 Tage  
dauernde Polarfahrt antreten, die über Edinburgh zunächst  
zu mehrtägigem Aufenthalt nach Island und dann nach Spitzbergen  
führt. Dem Besuche der Ragdalenenbucht schließt sich eine Fahrt  
bis an die Badelagrense an, von wo rückkehrend eine Reihe weite-  
rer Buchten Spitzbergens besucht werden. Unter Verührung zahl-  
reicher Plätze an der norwegischen Küste geht schließlich die Fahrt  
helmwärts. Sie endet am 2. August in Bremerhaven.  
Am 6. August geht D. „Sierra Bentana“ zu einer zweiten  
Nordkapfahrt, der letzten diesjährigen Nordlandreise, in  
See.  
Der Norddeutsche Lloyd in Bremen oder seine Vertretungen  
stellen allen Interessenten auf Wunsch gern reich bebilderte Druck-  
schriften mit allen Einzelheiten über die Nordlandreisen kostenlos  
zur Verfügung.

## Letzte Drahtmeldungen.

### 20 Tote und 60 Verletzte bei einem Eisenbahnunglück in Rumänien.

Bukarest, 5. April. Der Schnellzug Alchimie-Bukarest  
ist bei der Station Doboc entgleist. Drei Personen-  
wagen stürzten um. Nach den ersten hier eingetroffenen  
Meldungen wurden 20 Personen getötet und 60 verletzt. Die  
Reparaturarbeiten werden durch den herrschenden Schneesturm  
außerordentlich behindert.

## Witterungsbericht der Landeswetterwarte vom 5. April, mittags 12 Uhr.

Wetterlage:  
In der über Deutschland ausgebreiteten Kaltluft hat das gestern  
früh über Mittel- und Norddeutschland zu beobachtende Ausfließen,  
wie erwartet, auch auf Sachsen und Schlesien übergriffen. Die  
nächtlige Ausstrahlung bei klarem Himmel rief eine starke, für die  
Jahreszeit fast beispiellose Temperaturherabsetzung hervor. Durch das  
in Dresden vergangene Nacht eine Tiefsttemperatur von 6,3 Grad  
erreicht. Der bisher tiefste Wert im April wurde am 14. April  
1875 mit - 6,2 Grad gemessen. Allen die bis 1719 zurückgehende  
Berliner Beobachtungsreihe verzeichnet im April 1799 mit - 2,4  
Grad einen ähnlichen tiefen Wert wie den heutigen. Im Gebirge  
werden Tiefsttemperaturen zwischen 10 und 15 Grad gemessen. Be-  
reits gestern wurde darauf hingewiesen, daß das Ausfließen nur  
vorübergehend sein würde. Die Nordsee Depression hat eine klare  
Teilbildung nach Westdeutschland entzündet, in dem höher tempo-  
rierte Südwestwind mit der vorgelagerten kalten Kontinentalfront zu-  
sammentreifft, so daß dort bereits wieder Erdrung und erneut  
Schneefälle eintreten. Die Front der Niederschlagszone reicht 8 Uhr  
bis Hannover, Frankfurt a. M. und Eger. Im Gebirge zeigt schon  
Bewölkungszunahme ein. Die genannte Störung breitet sich ab-  
wärts und südwärts aus, so daß auch für unser Gebiet bald mit Trü-  
bung und vorübergehenden Niederschlägen, teils als Regen, teils  
als Schnee, zu rechnen ist. Die Temperaturen werden dabei über  
Null liegen, bleiben aber für die Jahreszeit nicht unbedeutend zu  
niedrig.

Witterungsaussichten:  
Bedeut bis wolkig, zeitweise Niederschläge, teils als Regen,  
teils als Schnee. Temperaturen in den tieferen Lagen über Null,  
aber für die Jahreszeit viel zu niedrig. Auf westliche Richtung,  
dehnde, vorübergehend aufstrebende Winde.

## Der Kreislauf des modernen Geschäftslebens:



Durch Zeitungs-Reklame bedeutende Umsatzsteigerung. Bei Mehrumsatz größere Gewinnergebnisse.

## Alles eine Folge der guten Zeitungsinsertion!

Das Wetter der kommenden Woche.  
Sonntag, 7. April: Sonne, Wolken, tags ziemlich mild, Wind, teils  
stürmisch.  
Montag, 8. April: Sonne, teils Wolken, angenehm, nachts kälter,  
streichweise Regen.  
Dienstag, 9. April: Veränderlich, Wind, Aprilwetter.  
Mittwoch, 10. April: Wenig verändert.  
Donnerstag, 11. April: Wolken, teils Sonne, Regenschauer, kühl,  
Wind.  
Freitag, 12. April: Wolken, teils heiter, tags gelinde, streichweise  
Regen, Wind.  
Sonnabend, 13. April: Wolken, ziemlich kühl, Wind, vielorts  
Regenschauer.

## Ämliche Bekanntmachungen.

### Grundsteuer betr.

Nach der Verordnung des Finanzministeriums vom 16. März  
1929 sind für das Rechnungsjahr 1929 zunächst nur Vorauszah-  
lungen in Höhe der für das Rechnungsjahr 1927 festgesetzten Grund-  
steuer in vier gleichen Teilen zu leisten. (Bergl. Abschnitt O des  
letzten Grundsteuerbescheides für 1927.) Die erste Teilzahlung ist  
bis zum 15. April 1929 an die zuständige Ortssteuerbehörde zu  
entrichten. Bei verspäteter Zahlung werden die gesetzlichen Ver-  
zugszinsen erhoben.

Besondere Aufforderungen an die Steuerpflichtigen zur Ent-  
richtung der Grundsteuervorauszahlungen ergehen nicht.  
Baugen und Bifchofswerda, den 2. April 1929.  
Die Amtshauptmannschaft Baugen und der Stadtrat  
zu Bifchofswerda als Grundsteuerbehörden.

Wethersdorf.  
Öffentliche Schulausschreibung am Montag, den 8. April  
1929, abends 8 Uhr, in der Schule.  
Wethersdorf, den 4. April 1929. Der Vorsitzende.

Amtsgericht Schirgiswalde.  
Sonnabend, den 6. April 1929, sollen vorm. 11 Uhr, in Soh-  
land, Sammelort der Bieler „Pachterhof“  
2 Schweine  
meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert werden.  
Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts Schirgiswalde.

Das heutige Blatt umfaßt 10 Seiten.

Rotationsdruck u. Verlag von Friedrich W ag, G. m. b. H.,  
verantwortlicher Schriftleiter: W ag fiederer, Schmidt  
in Puskau.

# Fest der Jugend!

Sonnabend, den 6. April, 20 Uhr, in den Sonnensälen  
Eintritt frei! S. A. J. Eintritt frei!

## Erbgericht Lauterbach

Sonnabend, den 6. April, abends Punkt 8 Uhr:

## Salon-Konzert

2. Gastspiel von Mitgliedern der Oberwälder Kapelle  
Eintritt 70 Pfg. und Steuer. Nach dem Konzert:

## Feine Ball-Musik

Es laden ergebenst ein Fam. Grünher u. die Kapelle

## Gasthof Nieder-Burkau

Das für nächst. Sonnabend ange-  
sagte Konzert findet erst am

20. April  
statt. E. Kager.

Achtung!

## Erbgericht Frantenthal

Sonnabend, den 6. April 1929, Anfang 8 Uhr:

## Großer öfftl. Wanderball

veranstaltet vom Jugendverein Goldbach.  
Grifflose Streich- u. Blasmusik. Gespielt vom Stadtorchester.  
Mord-Tanz. Herren 1.— Mt. Damen 0.50 Mt.  
Hierzu laden wir alle werten Brudervereine,  
Freunde und Gönner der Jugend herzlich ein  
Der Jugendverein und Kurt Hodert.

## Mager's Restauration Schmiedefeld

Sonnabend u. Sonntag, d. 6. u. 7. April

## Bratwurst-Schmaus

Sonntag: Staf-Turnier. Anfang 4 Uhr

Hierzu ladet freundlichst ein

## Erbgericht Rammenau

Sonnabend, den 6. April 1929:

## Groß. Schlachtfest

in bekannter Weise

Sonntag, den 7. April 1929:

## Bratwurstschmaus

Von abends 7 Uhr an feine Ballmusik  
Ergebenst ladet ein Albert Hanewald.

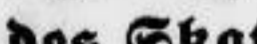
## Bürger-Kasino Neukirch Ost

Sonnabend, den 6. April 1929

ab 7/8 Uhr.

Sonntag, den 7. April 1929

ab 1/4 Uhr:



## Endspiel des Skat-Turniers

Freundlichst laden ein

Karl Stephan und Frau

## Ihr Bruch

Wird immer größer, wenn Sie ein schlechtes und lästiges Bruch-  
band tragen. Durch solche Bänder verschlimmert sich das Leiden  
u. kann zur Todesursache werden. (Es entsteht Brucheingklemmung,  
die operiert werden muß und den Tod zur Folge haben kann).  
Bfragen Sie Ihren Arzt. Hat dieser eine Bandage verordnet, dann  
muß es in Ihrem Interesse liegen, sich meine äußerst bequeme,  
unwiderwärtliche Spezial-Bandage anfertigen zu lassen. Durch Tag-  
u. Nacht-Tragen meiner Bandagen haben sich nachweislich Bruch-  
leiden selbst gehellt.

Werkmeister H. B. schreibt u. a.: „Mein schwerer Leisten-  
bruch ist geheilt. Ich bin wieder in meinem 68ten Lebensjahre ein  
ganzer und glücklicher Mensch!“  
Landwirt Fr. St. schreibt u. a.:  
„Ich habe mich genügt, Ihnen nach 21 Jahren meinen innigen  
Dank auszusprechen. . . wurde ich ganz befreit von meinem  
Leiden.“  
— — — Bandagen von Mk. 15.— an. Für Bruch- und  
Veriaß-Leiden kostenlos zu sprechen in:  
Bischofswerda, Montag, den 6. April, von 1—6 Uhr  
im Hotel „Goldner Engel“, Bautzen, den 8. April, von  
8—12 Uhr, im Hotel „Gude“, am Bahnhof.

## Leibbinden

nach Maß in garantiertester  
übertroffener Ausführung.

H. Kuffing, Spez.-Bandagist, Rbin, Kaiser Wilhelmring 26.



Sonntag,  
den 7. April,  
nachmittags 5 Uhr

## General- versammlung

im Vereinslokal  
„Zur Post“.

Tagesordnung wird  
in der Versammlung bekannt-  
gegeben. Zahlreichen Besuch  
erwartet

## Reichsverband deutscher K. H. K. B.

Ortsgruppe Bischofswerda.  
Sonnabend, den 6. April,  
abends 8 Uhr

## Versammlung

Erscheinen aller ist Pflicht.  
Der Vorstand.

## Werkmeister-Bezirksverein Bischofswerda und Umgeg.

Morgen Sonnabend,  
den 6. April:

## Monatsversammlung,

Ab 7 Uhr Auszahlung Auf-  
wertung der Sterbekasse.

## Büdergefellen- Brüderschaft Bischofswerda u. Umg.

Sonntag, den 7. April 1929,  
nachmittags 1/2 2 Uhr

## Monatsversammlung im „Deutschen Haus“.

Erscheinen ist Pflicht.  
Der Vorstand.

## Jugendverein Niederneukirch

Sonnabend, den 6. April 1929:

## Monatsversammlung

in der „Germania“.

Zahlreiches Erscheinen erbeten.  
Der Vorstand.



Sonntag, den 7. April 1929,  
abends 8 Uhr:

## Gesamtausschußsitzung

in der „Deutschen Eiche“.

Um vollzähl. Erscheinen bittet  
der Vorstand.

## Frishes Schellfisch u. Goldbarsch empfehlen

Hl. Markthalle Bauhn. Str. 1.

## Ein Genuß

ist der geröstete

## Kaffee

von

## J. Schindler

Kamener Straße Nr. 5.

## Edendorfer Kuntelrüben, gelb u. rot

1. Abfaat,

## Kof-, Gelb-, Weiß- u. Schweden-Kleeblatt,

selbstfrei.

## Imofe- und Stergarten-Graslamen

## Blumen- und Gemü- lamen

von Hauber, Tokewitz,  
empfehlen

## F. U. Fischer



Morgen Sonnabend, abds. 8 Uhr

## Monatsversammlung

im Vereinslokal.

Zahlreich. Erscheinen erwünscht.  
Der Vorstand.



## 1. Kompagnie

Montag, den 8. April,  
abends Punkt 7/8 9 Uhr:

## Turn-Verein Postan

Sonnabend, den 6. April,

abends Punkt 7/8 9 Uhr:

## Monats-Versammlung

im Vereinslokal.

Aller Erscheinen dringend er-  
wünscht. Der Turnrat.

## Radfahrverein „Saxonia“, Burkau

Sonnabend, den 6. April:

## Haupt-Versammlung

im Vereinslokal.

Zahlreich. Erscheinen erwünscht.  
Der Vorstand.

## Rauchklub Savanna Saurig.

Sonnabend, den 6. April 1929,

## Freibier!

## Gasthaus zur Linde Frankenthal

Sonnabend, den 6. und  
Sonntag, den 7. April:

## Schlachtfest

mit Bratwurstschmaus

in bekannter Weise.

Flotte Bekienung.

Hierzu laden freundlichst ein

Alwin Deuner und Frau.

## Für den Schuleintritt:

Schöne blühende

## Topfpflanzen

in reichhalt. Auswahl empfehle

Karl Hedusch,

Gartenbaubetrieb, Neukirch 2.1

Jittauer Str. 40, Neue Gär-  
nerei am Bahnhof (Laul.) Ost.

Telefon Amt Neukirch Nr. 289.

## Speise-Karpfen Portions-Schleien

wieder eingetroffen

## F. U. Fischer

Best.  
Künstler-Gardinen

Madras,  
Stores, Kanten, Voll-Stoffe

Spannstoffe, Künstlerleinen

große Auswahl, sehr billig

Kurt Grier, Kornmarkt 11

gegenüber Resta. gold. Stern.

Freundliches, möbliertes

## Zimmer

ist sofort an ein Fräulein zu

vermieten. Zu erfragen in der

Geschäftsstelle dieses Wirtes.

## Goldner Engel, Wilthen

Sonntag, den 7. April, abends 7 Uhr:

## Bunter Abend

Gastspiel der Genossenschaft Deutscher

Bühnengehöriger Spielgruppe Dresden

Leitung: Anne Schönstedt.

1. und

2. Teil: **Gesang - Tanz - Rezitation**

3. Teil: **Die Hasenpfote**

1. Akt von Hans Brenner.

Hierauf: **FEINER BALL**

Preise im Vorverkauf: 1. Pl. 1.75, 2. Pl. 1.25, 3. Pl. 0.90,

an der Abendkasse: 1. Pl. 2.00, 2. Pl. 1.50, 3. Pl. 1.00.

Kleinrentner u. Erwerbslose geg. Ausweis 50% Ermäßigung

Beginn Punkt 7 Uhr. Einlaß 6 Uhr.

## Sächsischer Kriegerverein Bischofswerda

Sonnabend, den 13. April 1929, abends 8 Uhr im

Göhrenhaus, Kleiner Saal:

## Jahres- hauptversammlung

Die Tagesordnung wird bei Beginn der Versamm-

lung bekanntgegeben.

Anträge (schriftlich) sind spätestens 6. Versammlungs-

beginn beim 1. Vorsteher einzureichen.

Wir laden unsere Kameraden zu dieser Jahreshauptver-

sammlung herzlich ein. Der Gesamtvorstand.

## Sächs. Militär-Verein zu Uhyst am Taucher

Sonntag, den 7. April 1929, nachm. 5 Uhr findet

## Monats-Versammlung

statt. Anschließend beginnt um 8 Uhr der

## Lichtbildervortrag vom Flieger- Oberlt. a. D. H. Hauffe, Elstra

„Mit unsern Fliegern über der Front“

Alle Kameraden nebst Angehörigen werden gebeten,

recht zahlreich zu erscheinen. Eintritt 50 Pfg.

Der Militärverein.

## B V B Versammlung m. Lichtbilder- Vortrag

Beratung jeden 1. u. 3. im

Monat Sonnabends 5—8 Uhr

ebenfalls im Amtshof. Um

zahlreichen Besuch wird gebeten

Der Vorstand des Bismarck. Vereins Bischofswerda u. Umg.

## Zickelfelle

kaufen zu Höchstpreisen

Schierz & Dimler, Dresdner Str. 17.



## Stühle, Tische, spcz. Gastwirte

Großes Lager Fr. A. Blar Nachl. Bautzen geg.

Telephon 3136

## Taschenbuch für den sächsischen Gemeindevorordneten

Herausgegeben von Bürger-

meister H. Schulze in

Rötha. Preis 2.— Mark

Zu haben in der

Geschäftsstelle des „Sächs. Erzählers“

1. I. 9  
für uneh  
2 folgen  
lernergete  
Wahlche  
folgt nach  
der Wirt  
1929.  
Rechun  
— 6. Se  
nimgaba  
men an  
1924/28.  
die auf G  
in der C  
meinde  
über die  
Wohnun  
der Beke  
1911, be  
Straßfah  
such um  
Grundst  
Weidert.  
laubnis  
und Bra  
15. Frih  
tragung  
Bier, W  
halten u  
jowie zu  
unatorid  
land (für  
Realrech  
Erlaubn  
stück Or  
in Goful  
schaft in  
18. Eing  
gliswalde  
D  
Da  
(17)  
Un  
gens f  
Gedant  
an Hel  
träglich  
Er  
nach fr  
meinfte  
halt be  
Erbe z  
Es  
zweifel  
verlore  
Er  
tuge Fr  
Berhät  
ganzen  
E  
Erschl  
den M  
K  
gerie z  
W  
neuer  
Neudie  
vorher  
solte.  
D  
lduppe  
die fid  
hantier  
W  
rat an  
Flug i  
D  
drähter  
W  
igem  
breite  
Motor  
W  
fang a  
nen, i  
Luft u  
D  
dem V  
ten G  
W  
rat na  
feine  
W  
nem!  
noch  
war d  
Meine  
Innen  
Es ist  
—  
heide

Sitzung des Bezirksausschusses

am Donnerstag, den 11. April 1929, vormittags 10 Uhr, im Sitzungssaal der Amtshauptmannschaft Bautzen, Bismarckstr. 21.

Tagesordnung:

- 1. I. Nachtrag zur Pflegeübernahme und zur Pflegeordnung für uneheliche, bei der Mutter befindliche Kinder. (Anlagen 1 und 2 folgen nach). — 2. Entscheidung über Einsprüche gegen die Wählerverzeichnisse zur Landtagswahl oder gegen die Verlegung von Wahlkreisen. — 3. Wegebaubeihilfenverteilung 1929 (Anlage 3 folgt nach). — 4. Beschaffung der Ostfahnen nach der Verordnung der Ministerien des Innern und der Finanzen vom 22. Februar 1929. — 5. Bezirksverbandsrechnung sowie Geschäftsbericht und Rechnung der Amtshauptmannschaft Dr. Jungmann-Stiftung 1927/28. — 6. Schuljahrspfeile. — 7. Bericht über die Verbringung der Wohnungsbaumittel im Jahre 1928/29. — 8. Bericht über das Aufkommen an Langsteuer für Kassen- und Kostämmerlein in den Jahren 1924/28. — 9. Beschwerde des Paul Thomas und Genossen gegen die auf Grund von § 33 C. D. erfolgte Gemeindegrenzbewertung in der Gemeinde Ringenhain. — 10. Beschwerde der Gemeindegrenzbewerteten Müller und Genossen in Weismannsdorf über die Verwendung von Gemeindegrenzen. — 11. Verteilung der Wohnungsbaumittel im Rechnungsjahre 1929/30. — 12. Aenderung der Bekanntmachung der Amtshauptmannschaft vom 17. Januar 1911, betr. die gemüßmäßig Beförderung von Personen mittels Kraftfahrzeugen. — 13. Fritz Thomas, S. d. d. Spreewald, Besuch um Erlaubnis zur Abänderung der Schenkungsanleihe in dem Grundstück Ortsl.-Nr. 643 in S. d. d. Spreewald. — 14. Ernestine Weidert, S. d. d. Spreewald, Besuch um Übertragung der Erlaubnis zum Ausschank von alkoholfreien Getränken, Bier, Wein und Branntwein in dem Grundstück Ortsl.-Nr. 777 in S. d. d. Spreewald. — 15. Fritz Thomas in S. d. d. Spreewald, Besuch um Übertragung der Erlaubnis zum Ausschank von alkoholfreien Getränken, Bier, Wein und Branntwein, zum Beherbergen, zum Langmüllhalten und zur Veranstaltung von Marionettentheateraufführungen sowie zur Vereinsveranstaltungen, bestehend in Gefangs- und defamatorischen Vorträgen, in dem Grundstück Ortsl.-Nr. 643 in S. d. d. Spreewald (für Bier- und Branntwein Ausschank und Beherbergen liegt Realrecht vor). — 16. Paul Lehmann in Witzsch, Besuch um Erlaubnis zur Errichtung einer Schenkungswirtschaft in dem Grundstück Ortsl.-Nr. 116 in Witzsch (Neuerstellung). — 17. Paul Schurz in Coslitz, Besuch um Erlaubnis zur Errichtung einer Schenkungswirtschaft in dem Grundstück Ortsl.-Nr. 15 in Coslitz (Neuerstellung). — 18. Eingabe der Gutsbesitzervereine Reulitz (Kauf) und Schirgiswalde u. Umg., Polizeistunde im Grenzbezirk betr. — 19. Aus-

übung des Verkaufrechtes hinsichtlich des Grundstücksverkaufs Blatt 8 für Döberitz und Übertragung des Verkaufrechtes an den Gemeinderat zu Döberitz. — 20. Grundstücksabtrennungen. — 21. Sonstiges.

66 Fürföhrerziehungsheime in Sachsen.

Eine vom Sächsischen Arbeits- und Wohlfahrtsministerium jeben bekanntgegebene amtliche Zusammenstellung der zur Unterbringung von Fürföhrerzöglingen staatlich als geeignet anerkannten Anstalten führt im ganzen 66 Fürföhrerziehungsheime in Sachsen auf. Davon entfallen auf die Kreisauptmannschaft Bautzen 12, Chemnitz 8, Dresden 27, Leipzig 11, Zwickau 7. Hinzu tritt als Landesanstalt die Landeserziehungsanstalt Braunsdorf bei Freiberg. Träger der Anstalten sind zum größten Teil die konfessionellen Verbände der freien Wohlfahrtspflege, besonders die Vereine für Innere Mission. Von den Kommunen sind Chemnitz, Dresden, Freiberg, Riesa, Leipzig und Reichenbach i. V. Träger von Fürföhrerziehungsanstalten. Auch die Heilsarmee unterhält ein Erziehungsheim und zwar das Mädchen Erziehungsheim in Dresden-Laubegast. Eine Unterbringung für Fürföhrerzöglinge in anderen als in den in der Zusammenstellung aufgeführten Anstalten ist nicht mehr zulässig.

Aus den Ministerialblättern.

Dresden, 4. April. Das Ministerium des Innern hat neue Bestimmungen über die Abhaltung der staatlichen Föhren- und Stutenjagen erlassen, die an die Stelle des bisherigen Prämierungsplanes treten. Die Föhren- und Stutenjagen stehen unter der Leitung des Landstallamtes und finden in den einzelnen Jagtbezirken in der Regel alle zwei Jahre statt. Nach einer Verordnung des Finanzministeriums kann vom 1. April d. J. an die Auszahlung der Versorgungsgebühren an sächsische Ruhegehälter- und Wartegeldempfänger, sowie an die Hinterbliebenen außer durch die Post, auch durch die Sächsische Staatsbank, durch die an den Sächsischen Gemeindegrößenverband an-

geschlossenen Stadtdirektoren, Gemeindegroßen, Stadt- und Gemeindevorstände, sowie an Privatbanken aller Art erfolgen. Bei Besuchen um Verlegung in den dauernden Ruhestand, in Wartegeld oder um Gewährung von Hinterbliebenenbezügen sind deshalb die Antragsteller über den gewünschten Zahlungsweg zu befragen.

Wie gemeldet, hatte die Gemeindevorstände in ihrer Sitzung vom 23. vorigen Monats die grundsätzliche Entscheidung getroffen, daß die Verlegung der gemeindevorständlichen Gebäude bei besonderen dringlichen Gelegenheiten mit Parteilosen den Bestimmungen der Gemeindeordnung widerspricht. Diese grundsätzliche Entscheidung wird nunmehr im Ministerialblatt für die sächsische innere Verwaltung amtlich publiziert.

Personaländerungen im Wehrkreis IV.

Dresden, 4. April. Befördert mit Wirkung vom 1. April 1929: zu Obersten: die Oberleutnants v. Baldow, Komdr. d. R.-R. 12; Oflerrott, Komdr. d. Tr.-Leb.-Pl. Königsbrück; Rannengießer, J.-R. 10; zum Oberleutnant: Major Rühle von Alfenstem, R.-R. 4; zu Majoren: die Hauptleute und Rittmeister: Saug, St. d. 4. Div.; Herzog, — Follmann, — Inf.-Schule; von Kömer, J.-R. 10. Ernannt mit 1. April 1929: Major Köhler, J.-R. 10, z. Komdr. d. R. / dieses R. Mit 31. März 1929 scheiden aus: Oberleutnant Reifner, Komdr. d. R. / J.-R. 10; Hauptmann: Schreiber (Fritz), J.-R. 12. Mit dem 1. April 1929 verfehlt: Oberleutnant Dorschel, J.-R. 18 i. d. J.-R. 12.

Gegen Dresdens Einverleibungspläne

Dresden, 5. April. Die Vereinigung der bürgerlichen Gemeindeverordneten in der Amtshauptmannschaft Dresden hat in ihrer letzten Sitzung unter dem Vorsitz des Syndikus Tögel-Cosmannsdorf einstimmig eine Entschliekung gefaßt, die sich gegen die Einverleibungspläne der Stadt Dresden richtet, welche weit über das berechnete Maß hinausgehen. Amtshauptmannschaft und Bezirksverband werden ersucht, alles zu tun, um die einzelnen Gemeinden in ihrem schmerzlichen Ringen gegenüber der Großstadt zu unterstützen. In einer weiteren Entschliekung tritt die Vereinigung anlässlich der bevorstehenden Landtagswahlen für den Zusammenschluß aller bürgerlichen Parteien ein.

Durch das Vergrößerungsgehos betrachtet man die Vorsüge derer, die man liebt, und die Fehler derer, die man nicht liebt.

Das Spiel mit dem Tode. Roman von Hans Schulze.

(17. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten) Und in der harzduftenden Schwüle des großen Schweitens formten sich ihm allmählich wieder andere Gedanken, Gedanken einer Anklage, so groß und vernichtend, daß er am liebsten laut aufgeschrien hätte, um der kaum mehr erträglichen Spannung seines Innern Luft zu machen. Er, der stolze, aufrechte Mann, hatte sein Begehren nach fremdem Gut und Gut erhoben; gemeiner als der gemeinste Dieb hatte er sich verhalten, aus sicherem Hinterhalt heraus, eine hüß- und schulplose Witwe um Heimat und Erbe zu berauben. Es war dem einsam Sinnenden zuzute, als ob er verzweifeln müßte, so sehr hatte er die Herrschaft über sich selbst verloren. Er hatte die klare Überzeugung, daß nur eine sofortige Flucht, eine restlose Abkehr aus den Neudietersdorfer Verhältnissen ihn vor einem endgültigen Einsturz seines ganzen Lebens und Seins bewahren konnte. Er zehnte sich nach einem befreienden, mannhaften Entschluß und fühlte sich doch immer enger, erstickender von den Mäusen eines unsichtbaren Netzes umstrickt. Am späten Nachmittag kam er endlich wieder zur Drangerie zurück. Auf einmal war ihm eingefallen, daß tags zuvor ein neuer Eindecker aus Johannisthal eingetroffen war, der in Neudietersdorf zu einem Wasserflugzeug umgebaut und vorher noch auf seine Leistungsfähigkeit erprobt werden sollte. Der Mechaniker hatte die Maschine aus dem Bootschuppen bereits auf eine große Parkwiese herausgebracht, die sich in breitem Auslauf bis zum See hinabstreckte, und hantierte eifrig an dem Benzinbehälter herum. Wie ein gefangener riesiger Reiter lauerte der Apparat am Erdboden, als warte er schon ungeduldig auf den Flug in die blauen Himmelsweiten. Das Licht der sinkenden Sonne blickte in den Spandrähten und Stahlrippen der schneeweißen Tragflächen. Als Kurt jetzt die Propellerflügel erfaßte und mit kräftigem Ruck die Maschine anwarf, segte der Luftstrom eine breite Bahn durch das kniehohle Gras, und das Brüllen des Motors zerriß lächelnd die friedliche Abendstille. Mit gespannter Aufmerksamkeit lauerte er eine Zeitlang auf den gleichmäßigen Takt der knatternden Explosionen, indes die Schraube wie ein silberner Stern durch die Luft wirbelte. Dann stoppte er den Motor ab und untersuchte mit dem Monteur sorgfältig jede Einzelheit in dem verwickelten Gewirr der Drähte, Bügel und Spieren. Als er endlich zu prüfender Ueberschau von dem Apparat noch einmal wieder zurücktrat, rührte eine Hand an seine Schulter. „Guten Abend, Herr Baron!“ Walter Raffi stand vor ihm. „Ich höre Ihre Maschine soeben durch den Bart donnern!“ begrüßte ihn der lange Maier. „Wenn Sie heute noch fliegen, würde ich Sie gern begleiten!“ „Aber, bitte sehr, ich stehe ganz zu Ihrer Verfügung!“ war die höfliche Antwort. „Wir können sofort aufsteigen. Meine Leute füllen nur noch etwas Benzin nach. Ich lasse Ihnen inzwischen eine Pelzjacke und meine Autobrille holen. Es ist trotz des warmen Tages bitter kalt oben!“ „Ich komme gerade vom Schloß!“ sagte Walter, als beide Herren dann noch ein Stück über die einsame Part-

wiese schlenderten. „Ich habe der Baronin versprochen, sie flie zu malen, und werde damit wahrscheinlich schon morgen beginnen. Denn, wie ich vorhin hörte, beabsichtigt sie bereits in nächster Zeit eine mehrmonatige Reise ins Ausland!“ Kurt atmete schneller. Seine Wangen brannten; das schmale, gebräunte Gesicht schien wie von einem inneren Feuer durchglüht. „Ich glaube, daß diese Reise erst für später in Aussicht genommen sei!“ sagte er endlich mühsam. Walter zuckte die Achseln. „Soweit ich die Baronin verstanden habe, verläßt sie schon Ende nächster Woche das Schloß, und zwar in großer Aufmachung. Mit Kurier, Jungfer und anderen Leibknechten. Gegebenenfalls soll sie auch Herr Dr. Hauße begleiten, falls die Ordnung des Nachlasses bis dahin noch nicht abgeschlossen ist!“ Der Mechaniker trat in diesem Augenblick heran. „Es ist alles bereit!“ meldete er in dienstlicher Haltung. Kurts Gestalt straffte sich; auf einmal hatte sich der Stromkreis seiner Energie wieder geschlossen. „Kommen Sie, Herr Raffi!“ sagte er. „Das Spiel kann beginnen!“ Dann saßen sie hintereinander in den bequemen Korbfesseln der Gondel. Noch bannten kräftige Fäuste die Flügel des zitternden weißen Bogels, indes er immer ungeduldiger an den Fesseln zu rütteln schien, die armselige Menschen für ihn geschnitten. Da hob Kurt die Hand. Gestalten hüllten zur Seite und zogen die Bremschuh von den Rädern. Im Vollgasgedonner dröhnte der Motor auf, der Geschwindigkeitsmesser schnellte kreisend im Gehäuse herum. Jetzt ein Sprung, ein zweiter. Wie ein Wirbelwind stürmte der Apparat auf blaulichen Rauchschwaden über die Wiese dahin und löste sich im nächsten Augenblick leicht und sicher von der mütterlichen Scholle. Weiter und weiter fiel die Erde zurück, als verfanke sie im All. Dann drehte die Maschine aus den Luftwirbeln des Bodenvindes heraus, wie ein Raubvogel, wenn er emporsteigt. Schon schwammen sie in fünfhundert Meter Höhe. Wie ein Steinbild saß Kurt unbeweglich über den Steuerhebeln, indes aus seinem scharfgeschnittenen Gesicht ein eiserner Wille zu strömen schien wie die Hitze von den Rührrippen des Motors. Noch niemals hatte er seine lebendige Einheit mit der beherrschenden Kraft der Maschine so tief empfunden als in dieser Stunde, da ihm das ganze schwebende Gebilde wie ein Teil seines eigenen Selbst erschien. Mit heißen Augen trank er die wundervolle Reinheit der großen Himmelsferne, in der nur das Lied seiner Leidenschaft klang zu den Trommelwirbeln der Pfeilgeschwinden Maschine. Da verstummte auf einmal der hämmernde Pulsschlag des Motors, wie verstaubt von der Stille der unermeßlichen Einsamkeit. Im Sturzflug neigte sich das Flugzeug steil vornüber. Jetzt ein schwindelnder Fall durch ein bodenloses Nichts. In rasender Eile jagte die Erde wieder heran. Doch da begann der Motor von neuem sein eintöniges Lied. Wie von einer unsichtbaren Riefensaut gepackt, schnellte das Flugzeug wieder empor und wandte sich in weiter Kurve zum See zurück, der wie ein sehnüchlicher Traum tief unten im Kranz seiner grünen Wälder blaute. Langsam, kaum merkbar, hoben sich Wasser und Land unter den Flügeln vor, wie wenn die Maschine in der Luft stillzustehen schien.

Das barocke Dach der Drangerie tauchte zur Rechten auf. Mit kraftvollem Zug preßte Kurt das Steuer an sich und lehnte sich zurück. In sanftem Abstieg sank der entflozene Riefenvogel wieder auf den Park herab. Noch ein Hüpfen, ein Stolpern, ein letzter Ruck. Wie festgerammt stand der Apparat in dem hohen Grase. „Wir sind etwa Dreiviertelstunden in der Luft gewesen“, sagte Kurt, als die beiden Herren das Flugzeug wieder verlassen hatten. „Bei einer Stundengeschwindigkeit von 200 Kilometern. Der Motor hat sich außerordentlich bewährt.“ Walter reichte ihm stumm die Hand; in seinen Augen stand noch die traumhafte Erstarrung, das tiefe, selbstergessene Staunen über die überirdische Schönheit der neuen ferneren Welt, die sich ihm soeben erschlossen hatte. „Ich danke Ihnen“, sagte er dann einfach. „Es war eine wundervolle Fahrt.“ Kurt sah sinnend in die lichte Kuppel des Himmels hinauf, in der die letzte Blüt des Abends langsam erlosch. „Für mich ist ein Flug höchste Lebensbejahung, vielleicht weil er immer zugleich ein Spiel mit dem Tode ist. Ein neues Zeitalter hat begonnen, seit der Schatten des Skarus beschworen wurde und der erste Mensch sich aus eigener bewusster Kraft in die Lüfte schwang.“ Er hatte bei den letzten Worten den Höhenmesser aus der Gondel genommen und prüfte aufmerksam die Barographenkurve. „Wir sind bis auf zweitausendfiebshundert Meter gestiegen“, fuhr er dann in leichtem Tone fort. „Eine gute Durchschnittsleistung. Darf ich Ihnen übrigens jetzt eine Zigarette anbieten? Hoffentlich entspricht sie Ihrem Geschmack. Ich bevorzuge seit meinem Winteraufenthalt in Äthiopien eine bestimmte ägyptische Marke.“ Walter nickte. Das Herz schlug ihm unwillkürlich schneller. Mit einem raschen Blick streifte er die zierliche Aufschrift über dem Goldmundstück: „Saleman freres — Cairo.“ Ueber den hohen, steifen Heckenwänden des Neudietersdorfer Rosengartens brüllte der Blutaem der Bornittagsföhne. Ein längst verschollener Vorgänger der Familie von Rhaden hatte vor grauen Jahren einst die wundervolle Anlage geschaffen in der anmutigen Heiterkeit des Rotofs, und die prangende Fülle von über hundert Sommerhäute alle Verschörtheit der halb verfallenen Sandsteinbalustraden und Marmorputen mit festlich bunten Schlingrosen Teppichen überwuchert. Wie ein einzig lachendes Blumenboot liefen die langen Spalierwege durcheinander, als erwarteten sie die Hochzeitskutsche einer Prinzessin, und darüber kamnte das große Wunder des Rosenblühens in dem zitternden, heißen Sommerduft, gewebt aus Sonnenhelle und Rosenatem. Durch den Spigenföhler eines schmiedeeisernen Gitters sah man in die geheimnisvollen Gründe des Parkes hinüber, der mit seinem hohen Gipfelsaum wie eine dunkle Mauer in den hellen Junihimmel hineinzackte. Sibylle war gleich nach ihrem Morgenbade in den Rosengarten gekommen, der sich wie ein Märchen aus ferneren Kindertagen an die wuchtige Mauer des Schlosses schmiegte, und hatte hier stundenlang zwischen ein paar Zentifolienbüscheln im Grase gelegen. Die schwebende Stille der großen Einsamkeit tat ihren überreizten Nerven wunderbar wohl. Auch in der letzten Nacht hatte sie sich nur durch künstliche Mittel einige Stunden eines unruhigen Schlummers erzwingen können und gegen Morgen ihre kleine Jofe in das Schlafzimmer gerufen, in einer triebhaften Furcht vor dem Alleinsein. (Fortsetzung folgt.)

Stilen... en... tion... 0.90... 1.00... Burg... erein... Ihr im... ung... Beramm... amlungs... schauptver... stand... ein... Ihr findet... lung... Uhr der... lieger-Elstra... Front... gebeten... 50 Pfg... verein... aufheben!... abends... bilber... u. 3. im... 5-8 Uhr... Hof... um... u. Umg... le... Str. 17... wirt... auzenge... Brauer... ten... Bürger... e in... Mart... ters



Zusammenstoße im Langtopp-Prozess.

Berlin, 4. April. Der heutige zweite Tag des Prozesses gegen den Farmer Heinrich Langtopp setzte gleich mit sehr bewegten Szenen und zahlreichen Zusammenstoßen und Zwischenfällen ein.

Vorkraße wegen Eigentumsvergehens, nämlich eines Diebstahls, erlitten

hat. Landgerichtsdirektor Siegel: Diesen Punkt hatte ich zurückgestellt und beabsichtigte ohnehin, auf ihn zurückzukommen. Herr Langtopp, Sie sind vom Amtsgericht Lauenstein am 6. Oktober 1924 wegen Diebstahls an Stelle einer an sich verwirkten Gefängnisstrafe von einer Woche zu 10 Mark Geldstrafe verurteilt worden.

Ich bin frohdem losgegangen und habe mir zwei Raummeter Holz holen lassen.

Das habe ich dem Hegemeister gemeldet und der hat es an den Oberförster weitergegeben. Ich bekam auch die Rechnung und habe bezahlt. Am Nachmittag nach erfolgter Bezahlung kam der Gendarm und sagte mir, daß ich wegen Diebstahls angezeigt sei.

Ich erwiderte: nein, sie sind nur zu bequem. Später hörte ich, daß ein Sekretär aus der Oberförsterei geäußert hatte: Das soll Langtopp 100 Mark kosten.

Vorj.: Das Gericht hat jedenfalls angenommen, daß Sie das Bewußtsein der Rechtsmüdigkeit gehabt haben, da Sie vorher darauf aufmerksam gemacht worden waren.

Angekl. Langtopp: Ich bin nicht zu 10 Mark, sondern zu 70 Mark Geldstrafe verurteilt worden. Da ich nicht zahlen konnte, sollte ich gepfändet werden und mußte mich wieder an das Reichsentschädigungsamt wenden.

Ich fühle mich innerlich rein wegen dieses Diebstahlsurteils.

Die Rechtsanwältin Dr. Lütgebrune und Dr. Frey machten hierauf dem Gericht die Mitteilung, daß sie die gestern abgelesenen Sachverständigen unmittelbar zu heute durch den Gerichtssoziallehrer als Zeugen haben lassen, darunter den kommunistischen Reichstagsabgeordneten Ja-

bach und den deutschnationalen Reichstagsabgeordneten Pfarrer Wolf. Außerdem hätten sie eine Reihe Geschädigter direkt geladen, von denen ein Teil Selbstmorde versucht, ein anderer Teil Angehörige hat, die durch Selbstmord getötet haben.

Außerdem seien geladen ein Oberbürgermeister und ein Amiral, die selbst zu den Kreisen der Geschädigten gehören und dem Gericht eine objektive Schilderung ihrer Erfahrungen beim Reichsentschädigungsamt geben können. Auf die Vernehmung der Frau Langtopp dagegen verzichtet die Verteidigung.

für die Tat Langtopp nach seinen Erfahrungen volles Verständnis

habe. Wenn er als Jurist nicht Hemmungen gehabt hätte, würde er daselbe getan haben, wie Langtopp. So sei er vom Reichsentschädigungsamt behandelt worden. R. A. Dr. Lütgebrune: Vorher möchte ich noch an das Gericht die Frage stellen, ob die Angaben Langtopp über seine Verurteilung wegen Diebstahls auf Grund der Kenntnis der Vorakten als richtig unterstellt werden können.

Erschütternde Aussagen über die Lage der Kriegsgehindigten.

Bei der Vernehmung der Zeugen, die über ihre Erfahrungen mit dem Reichsentschädigungsamt berichten sollen, kam es mehrfach zu bewegten Ausbrüchen. Schon zu Beginn der Sitzung versuchte ein junger Mann im Zuschauerraum, der sich bereits gestern durch Zwischenrufe bemerkbar machte, den Vorstehenden des Gerichtes zugunsten der Angeklagten zu interpellieren, wurde aber sofort unterbrochen und vom Wachtmeister auf Anweisung des Vorstehenden aus dem Saal geführt, wobei er ausrief: „Die fünf sozialdemokratischen Minister, die 2 1/2 Milliarden jährlich an das Ausland zahlen, die sollte man vor Gericht stellen.“

„Ich habe oft gehungert!“

Der Zeuge hat im Interesse eines anderen Geschädigten wiederholt versucht, beim Entschädigungsamt vorstellig zu werden, ist aber nach seiner Aussage schroff abgewiesen worden, als er versuchte, den Präsidenten Karpinski persönlich zu

sprechen. Als der Verteidiger Dr. Frey an den Zeugen schließlich die Frage richtete:

„Haben Sie monatelang mit dem Gedanken des Selbstmordes gespielt?“ bricht der Zeuge erneut in Tränen aus und erklärt dann auf eine ergänzende Frage des Verteidigers schluchzend: „Ich habe nur aus Rücksicht auf meine Tochter von diesem letzten Schritt Abstand genommen. Schließlich hat mir der Reichspräsident eine Monatsrente von 100 M aus seinem Dispositionsfonds bewilligt. So bin ich am Leben geblieben, sonst hätte ich mich erschossen.“

Ich weiß fünf Selbstmorde.“

Als hier der erste Staatsanwalt, ihn unterbrechend, sich an den Vorstehenden wenden wollte, erklärte der Verteidiger Dr. Frey: „Vielleicht haben Sie die Güte, Herr Staatsanwalt, den Zeugen bei dieser erschütternden Aussage doch nicht zu unterbrechen, seine Worte sind für uns und auch für das Gericht von entscheidender Bedeutung.“

Die Nachmittagsitzung.

Im weiteren Verlauf des Prozesses äußert sich der Angeklagte Langtopp noch über seine Maßnahmen zur Verhinderung einer wirklichen Entzündung des Koffers, die in der Abschließung der Patrone und der Ründung des Revolvers durch Papierstopfen und Klebstoff bestanden hätten. Der nächste Sachverständige, Feuerwerksobertechniker a. D. Nürnberger-Hannover, bezeichnete die Art der Anbringung des Sprengstoffes und des Revolvers im Koffer als höchst ungeschickt, unvollständig und unzuverlässig.

Auf Eruchen des Schießsachverständigen Schmuderer zeigte der Zeuge Bach an dem am Boden liegenden Sachverständigen das Handgemachte mit Langtopp und die Rechnung, in der die drei Schüsse abgegeben wurden. Hieran wurde die Verhandlung auf Freitag vormittag vertagt.

Aus Sachsen.

Neuer Sächsischer Lehrerverein.

Chemnitz, 5. April. Die diesjährige Hauptversammlung des Neuen Sächsischen Lehrervereins wurde am Mittwochabend mit einer Begrüßung der Gäste durch den Vorsitzenden des Gauces Chemnitz eröffnet. Der Vorsitzende betonte

So wurde ihm denn eine sehr schmale, sehr kühle Hand gereicht und damit der Pakt geschlossen. Giovanni sollte seine Gondola verpacken, seine Wohnung und seinen Hausrat ausgeben und deren Erlös sowie seine Ersparnisse — es waren erstaunliche — zwecks Sicherung gegen alle Reisegerfälle auf das Bankkonto der Dame einzahlen, schließlich noch eine Jose ausfindig machen, für die er Kleidung und Zubehör noch selbigen Abends erlöste, und am kommenden Mittag gerüstet auf dem Bahnhof seiner neuen Herrin warten.

Am nächsten sonnigen Mittage standen Giovanni — ein sehr ungelanter Plüschhut im überstapelten, grellen Sacko mit Tellerbügel und roten Schuhen — und eine peinlich adrett gekleidete Jose mit signierten, gedlegenen Ledertoffern in der Bahnhofshalle und starrten lautlos auf die helle hohe Pforte zur Piazza.

Warten. Hitze. Lärm. Warten. Ausschau. Schweiß. Sahne Knie. Mit jähem Ruck aber wurden sie nun erfasst, hinterwärts, beide, durch die tobende Halle geschleift, trocken hingepflanzt in die Wachtstube der Carabinieri, vor die puterrot angelaufene Bahnhofs-polizei:

„Per Baccol! Das sind sie!“ Türe verriegelt. Aufstampfende Gewehrtoßen. Handjellen schnappten eilig ein. „Sie sind die Grazia Remi aus Napoli, bis gestern Jose der Baronin Gelbern aus Wien, und Sie — Paolo Remi, Komplize dieser Ihrer Ehefrau. Die Koffer mit dem „v. G.“ und Ihre Jofentelung verraten Sie. Beide sind Sie uns telegraphisch aus Rom signalisiert! Aus Rom, Ihr Lazzaroni, wo Ihr die Baronin veräthert und ausgeplündert in den Kleiderschrank des Hotels stopftet. Briganten! Maul halten, sage ich! In getrennte Zellen die Beiden! Ab! Malabetti! Raus!“

Nach drei sehr dunklen, sehr hungrigen, sehr einsamen Wochen wurde es Giovanni Veiniger klar, daß die Jose Grazia Remi und ihr Paolo unter Minahme des Gelbernschen Schmuckes und eines nur eintägigen Venezianer Bankontos sich ungestörter Freiheit und unbekanntem Aufenthalts erfreuten und daß dieser bunte Mobegeck tatsächlich ihr bestbelebender Gondoliere Giovanni sei, die Fierde der Fremdenführer, der Brunt-Feuerwerker des venezianischen Stimmungs-Schwindels.

Denn in einen fremden Theater-Kuchen aus Pappmaschee oder in ein Obstgeschicht aus Gelfe beißt zu allererst, wer tagtäglich mit eignen Kullissen, Attrappen und Musikon meisterlich zu arbeiten versteht

Gondoliere.

Skizze von Kurt Bod.

Giovanni Martisco leidet und lebt als einer jener Venezianer Gondolieri, deren lässige Grandezza, ranke Vollblutgestalt und federnd-adlige Haltung das sehr bewußte Erbe von Geschlechterreihen bilden, zugleich die Folge einer immer gleichen Verwöhnung und ein Vorrecht des stolzen Standes. Sein Bild, wie er steil über dem niederen Kajütentempeln ragt, auf dem schwanken schwarzen Bugschwefel, auf eine blutrote Ruderstange gelehnt, im Hintergrund ein Palazzo, der Ponte Rialto oder der blaue Kleck der Adria, ziert die Reisemappen der Damen, die Deskhinten der vielen guten Stuben in aller Herren Ländern. Und zu Unrecht haben Reisende hinter der fast antik zurückstehenden Stirn Giovanni einen folgenschweren Mangel an Gehirnmasse vermutet.

Sehr zu Unrecht! Der Gondoliere nämlich nasführt sie alle: die Sentimentalen und die Entsamnten, die Reugierigen und die Romantischen, die Berauschten wie die Rauchlusterer. Vor allem: Giovanni kennt seine Gondelgäste, durchschaut sie, weiß sie genauest einzuschätzen bis in die geheimsten Falten dunkler Wünsche, die er mit knappem Wort erregt, herauslockt und dann mit einer solchen Verschlagenheit täuscht, daß nicht sein Säckel allein, sondern stets auch der Fremde schmunzelt ob dieser glückhaften Begegnung am Rande der Piazza San Marco und des Canal Grande.

Denn an all den Bootsänden des Lido unterhält er seinen höchstselbstigen schnurrigen Gebelmbdienst, jene dreckseligen Laufbengel, die rudelweise in jedem Sonnenfleden liegen, mit drohenden Engelsmienen schlafen oder mit beschaulicher Andacht einen sinnlosen Faden in den Kanal bauseln lassen. Diese führt Giovanni mit schweigendem Fußtritt auf und jagt sie mit der diskreten Botschaft weniger gemurmelter Worte über die Brücken Venezias in entlegene Stadtwinkel, wo Freunde der Befehle warten.

Und so vollzieht sich das unvergessliche Lagunen-Erlebnis der Fremden, die ein launisches Gesicht in Giovanni's Gondel leitete:

Hochzeitsreisende begegnen im Lüzan Abend einer lampenhellen Serenade, in verschwiegendem Mauered von leidenschaftlich zupfenden Mandolinen und Guitarren und einem metallischen Bariton einem dämmernden Fenster dargebracht, aus dem eine Rofe leuchtend herabfällt. Steife, innerlich brennende Ladies werden in fahlem Schatten Zeugen einer grauenhaften Strickleiter-Szene, in der eine weißentschleierte Frau aufschreit, Dolche klirren und ein stöhnender Körper nahezu herabstürzt, aber von geschwinder Goudbel gerettet wird. Deutsche Jünglinge jeden Alters bege-

nen an den Gärten der Adria einer teppichbeladenen Gondel, in der eine Schöne lässig säßernnd ruht. Und Giovanni verabsichtigt dem schwärmerisch Entzückten einen üppigen Blumenstrauß zum Burje und beginnt die sprachschwerliche Werbuug. Alles gegen ein fast freundschaftliches, klingendes „Addio.“

Gegen den Abend des glühendsten Tages des sonnigsten Oktober — das Datum ist als historisch in vielen Akten von unverbrüchlicher Wahrheitsstreue festgelegt — winkte eine schlicht-elegante, dadurch äußerst vornehm wirkende Dame dem Gondolieren Giovanni Martisco an den Kai nahe dem Teatro La Fenice und befaß ihm eine langsame Fahrt aufs freie Meer, in die Kühle der Seewinde.

Zum ersten Male fühlte er sich ratlos vor einer ruhigen jungen Würde und einer fast heimlich verwandten Anmut, und er vernahm betroffen die sehr reine Aussprache des Italienschen. So blieben seine jungen Freunde unbehelligt, und vergeblich forschte er nach der Möglichkeit eines gewinnbringenden Absichters. Als er auf die Festsinger des Baderstrandes Kurs nahm, deutete sie mit knapper Gebärde auf die Lagune hinaus, so daß er hoffnungslos verschüchtert sich der altgewohnten führenden Rolle entseidete fühlte und auf die Lido zusteuerte, die Venedig mit dem Schutze hoher Sandbänke, Dünen und starker, vermittelter Mauern aus der Dogenzeit im Kranze gegen das Toben der See schirmen. Und er ruderte die Signorina vorüber an den seitlsten Fischerstädten Pellestrina, Chioggia, Malamocco mit ihren kühnen Brückenbögen, urakten Domen, abenteuerlichen Gewölbem; er zeigte ihr, wie die Fischerboote unter riesig breiten, mit Safran, Oder und Purpur bemalten Segeln und pfeifendem Latelzeug zum Fische hinausflogen wie ein phantastischer Vogelschwarm. Er ließ sie den viestimmigen Liedern dieser Biratentel lauschen, bis der Abend die Wellen zu dunkelgrünem Glas verfärbte.

Während der Rückfahrt betrachtete sie den schmucken Burfchen wohlgefällig aus schräger lächelnden Augen, fragte ihn im wiegenden Atem der salzigen Brise freundlich nach Gewerbesfolg, Alter und Heim und schlug ihm beiläufig vor, sie auf ihrer Italienreise von Halbjahrsdauer als Diener zu begleiten, wofür sie ihm ein fast jagenhaftes Entgelt bot und allerlei Sondermöglichkeiten lockend vor Augen stellte. Da nun die Welle der Reisenden bereits vorerbte, so ging Giovanni gedankenschnelle Rechnung glatt auf zugunsten dieser Schickung Fortunata, die ihm statt der täglichen Polenta und schwarzen Bohnen alle Genüsse der Hotelparadiese und zudem klingende Lire in einer Fülle zu tragen sollte, welche ein Leben lang Chianti bedeutet, — und er mußte seine bedingungslose Zusage in seine vollendetste Verneigung zu kleiden.

Vertical text on the left margin containing numbers and small text fragments.

in seiner Ansprache: Der Neue Sächsische Lehrerverein wolle das deutsche Kind zum deutschen Christen auf christlicher Grundlage erziehen. Die deutsche Kultur dürfe nicht nur Unterrichtsgegenstand in der Schule sein, sondern die Schule müsse sich auch auf ihr aufbauen. Hierauf hielt Studienrat Bepold, Dresden, einen Vortrag über die vaterländisch-christliche Erziehung der Jugend als eine Schicksalsfrage der deutschen Zukunft.

Am Donnerstagvormittag wurde in der Industrieschule vom Landesvorsitzenden Oberlehrer Leopold die 3. Hauptversammlung des Neuen Sächsischen Lehrervereins eröffnet. Er begrüßte vor allem die Vertreter des Staates, der Stadt usw. und verlas ein in herzlichen Worten gehaltenes Schreiben des am Erscheinen verhinderten Volksbildungsministers Dr. Bänger. Oberlehrer Bepold gab dann einen Rückblick auf die 5jährige Geschichte des Neuen Sächsischen Lehrervereins, die einen 5jährigen Protest gegen den atheistisch-demokratischen Interessenssozialismus darstelle. Der Neue Sächsische Lehrerverein forderte die christlich-fundierte Jugendberziehung. Im Auftrag des Volksbildungsministers sprach Ministerialdirektor Dr. Boelker. Nachdem noch ver-

schiedene Redner die Größe der bestrengten Organisationsarbeiten bargebracht hatten, sprach Dr. Spapel, Hamburg, über „Deutsches Volk und deutsches Kind“. Er führte u. a. aus: Die Arbeit am Kinde sei vorbestimmt durch das körperliche und geistige Erbe, das ihm durch sein Volkstum bereitet sei. Die pädagogische Aufgabe könne nicht darin bestehen, neue Gemeinschaften zu bilden, sondern sie bestünde darin, das Kind in der Gemeinschaft, in die es unlosbar verflochten sei, auf eine Höhe zu führen. Je fester ein deutsches Kind in seinem Deutschtum ruhe, um so sicherer und tapferer werde es seinen Weg gehen. (Beifall.) In einem zweiten Vortrag sprach Oberlehrer Schöne, Leipzig, über „Staatsrechtliche Auffassung, geschichtlichen Sinn und ethische Grundlage der Selbstverwaltung“. Ueber die von ihm vorgelegten Beifüge wird in der Vertreterversammlung Beschluß gefaßt werden.

### Staatliche Bullenprämierung.

Das Viehwirtschaftsministerium hat den nachstehenden Rinderbesitzern, deren Bullen zum Decken von Rindern innerhalb einer Rinderzuchtgenossenschaft verwendet werden und bei der Haupt-

Prämierung im Jahre 1928 wegen ihres Vorkommens von Bistrot, Kreuzschuß als preiswürdig befunden worden sind, Staatspreise zuerkannt, die den Rinderbesitzern am 30. März d. J. in der Amtshauptmannschaft unter auserwählten Worten von Herrn Amtshauptmann Dr. Siefert im Beisein des Herrn Bezirksleiterargates Kg.-Bet.-Rat Dr. Kern ausgehändigt worden sind: Rittergutbes. Ernst Schöffel-Büchtowitz, Gutsbes. Ernst Schüller-Riedertal, Gutsbes. Hermann Rood-Halbenborn/Spre, Gutsbes. August Schulze-Bippitz, Rittergutbes. von Kladow-Autowitz, Gutsbes. Johann Riechener-Duppa, Gutsbes. Joh. Paulid-Wetra, Gutsbes. August Hache-Steindorf, Paul Bernhardt, Gutsbes. Steindorf, Gutsbes. Karl Rüdiger-Sorich, Gutsbes. Eddam-Schwarzaußig, Gutsbes. Emil Caspar-Kammenau, Gutsbes. Ern. Hartusch-Raundorf, Gutsbes. Herm. Benad-Göbeln, Gutsbes. Max Jieschang-Boschig, Gutsbes. Traug. Rogg-Rumshag, Gutsbes. Mag. Schulze-Relchwig, Gutsbes. Joh. Radovsky-Schulzowitz, Gutsbes. Georg Neblich-Dreitreicham. — Den Herren Schöffel-Büchtowitz und Schulze-Bippitz, wurde außerdem je eine besondere Anerkennungsurkunde ausgehändigt.

Dresden, 5. April. Der verlorene Gepäckkoffer. Eine hier durchreisende Dame aus Freiberg hatte in der inneren Stadt den Gepäckhinterlegungschein verloren. Als sie dem Verlust am Hauptbahnhof meldete, erfuhr sie, daß ihre beiden Vulkansibertoffer bereits von dem unbekanntem Finder des Scheines abgeholt worden waren. Die Koffer enthielten Kleider, Wäsche usw. im Werte von über 300 Mark.

Königsbrück, 5. April. Ehrung eines alten Meisters. Dem Schuhmachermeister Gustav Heine, hier, ist aus Anlaß seines 50jährigen Meisterjubiläums von der Gewerbetammer Zittau der Ehrenmeisterbrief überreicht worden. Eine feierliche Ehrung erfuhr der Jubilar im Osterquartal von der Königsbrücker Schuhmacher-Zunft, wobei ihm eine Ehren-gabe überreicht wurde.

Pirna, 5. April. Pirnas Einwohnervotum. Am 1. April d. J. betrug die Einwohnervotum Pirnas insgesamt 32 473. Gegen den Vormonat ist eine Abnahme um 98 Personen zu verzeichnen.

Borna, 5. April. Den Bürgermeister überfallen. In der Nacht zum 2. April wurde auf den Bürgermeister von Oberpödenhain bei Borna ein frecher Raubüberfall verübt. Zwei unbekanntem junge Männer, die mit der Verlässlichkeit vertraut gewesen sein müssen, kletterten auf einen in der Nähe des Hauses stehenden Birnbaum, schlugen ein Fenster ein und gelangten so in die Wohnung. Der allein im Hause anwesende 80jährige Bürgermeister wurde von den beiden Unbekanntem unter Vorhalten von Revolvern zur Herausgabe von Geld gezwungen. Den beiden Räubern fielen insgesamt 113 Mark in die Hände, mit denen sie unerkannt entkommen konnten. Vorläufig konnten nähere Feststellungen noch nicht gemacht werden.

Leipzig, 5. April. Zwangsvollstreckung gegen den frühesten Herzog von Altenburg? Wie die Neue Leipziger Zeitung aus Weimar meldet, haben einige Gläubiger Zwangs-vollstreckungsstellen gegen den früheren Herzog von Altenburg erwirkt. Es sollen bereits Pfändungen vorgenommen worden sein. Es werde damit gerechnet, daß die Hauptgläubiger nun auch den Gutsbesitz des Herzoges, vor allem den Forstbesitz Riesenetz, zur Zwangsversteigerung bringen.

Leipzig, 5. April. Im Dienst verunglückt. Wie aus Unterröblingen gemeldet wird, wurde dort ein Stellwerks-beamter, als er einen Güterzug passieren ließ, von einem etwa 1/2 Zentner schweren Kohlenstück, das von einem Wagen herabfiel, getroffen. Der Mann brach bewußtlos zusammen. Ein darauf die Strecke passierender Güterzug wartete vergeblich auf die Einfahrt, bis der Zuführer die Strecke abschulte und den Bewußtlosen auffand.

Leipzig, 5. April. Verhängnisvoller Streik. Der 43 Jahre alte Kutscher Kneipel und der Tischler Salat waren auf der Webergasse miteinander in Streit geraten. Dabei erhielt Kneipel einen Schlag ins Gesicht, so daß er zu Boden



### Der Schöpfer des Benzinwagens †.

Aus Ludenburg bei Mannheim kommt die Nachricht, daß der große Erfinder und Pionier einer gemalligen, unabhängigen Entwicklung Dr. h. c. Benz, der seit langen Jahren leidend war, im Alter von 84 Jahren verstorben sei. Mit Carl Benz ist einer der Vorkämpfer des gesamten Automobil- und Motorenwesens dahingegangen. Welch ungeheurer Wert seinen Ideen zukommt, erhelt am besten daraus, daß unser heutiges modernes Leben ohne den Benzinmotor völlig undenkbar ist, und daß wir ohne Benz nicht nur keinen Kraftwagen, sondern wahrlich auch keine Flugzeuge besäßen. Karl Benz wurde am 25. November 1844 in Karlsruhe als Sohn eines Lokomotivfuhrers geboren, wo er auch das Gymnasium besuchte und seine praktische Lehrzeit absolvierte. Später gründete er in Mannheim ein eigenes Geschäft. Seit jeher war es sein Gedanke, einen Wagen zu bauen, der sich aus eigener Kraft auf allen Straßen fortbewege. 1871 gelang ihm denn auch die Konstruktion des ersten Zweiradmotors und 1885 die des ersten dreirädrigen Motorwagens, der heute noch im Deutschen Museum in München steht. Obwohl ihm seine Versuche viel Spott und Hohn einbrachten, setzte er sie doch unbeeinträchtigt fort, und 1888 hatte er



die Benzinwagen, seinen Wagen auf der Ausstellung in München ausgestellt und preisgekrönt zu sehen. Benz wurde der Begründer der bekannten Benzwerke in Mannheim, deren Erzeugnisse an führender Stelle der Weltproduktion stehen. Dem großen Erfinder sind vielfache Ehrungen zuteil geworden. Unter anderem verlieh ihm die technische Hochschule in Karlsruhe zu seinem 70. Geburtstag den Ehrendokortitel.

### Beileid des Reichsverkehrsministers zum Tode von Karl Benz.

Berlin, 4. April. Der Witwe des am 4. d. M. in Ludenburg bei Mannheim verstorbenen Dr. h. c. Karl Benz sandte Reichsminister Dr. Schafel in seiner Eigenschaft als Reichsverkehrsminister folgendes Beileidstelegramm: „Zu dem schweren Verlust, der Sie durch das Ableben Ihres Herrn Gemahls betroffen hat, spreche ich Ihnen meine wärmste Teilnahme aus. Die großen Verdienste, die sich der Verstorbenen durch seine geniale Ingenieurarbeit um die Entwicklung des deutschen Kraftfahrzeugwesens erworben hat, werden unergessen bleiben.“

### Die Waffpatronen.

Einer wahren und höchst aufregenden Begebenheit nachzuerzählen von G. W. Beyer.

Die junge Dame fiel dem Waffenhändler Legendre schon auf, bevor sie seinen Laden betrat. Ungeachtet des starken Verkehrs stürzte sie vom anderen Bürgersteig her auf sein Schaufenster zu, blieb einen Augenblick davor stehen, atmete tief auf, starrte auf die ausgelegten Waffen, fuhr rudertartig herum, griff nach der Klinge und stand mit mühsam beherrschter Ruhe vor dem Ladentisch.

Der Waffenhändler Legendre kannte diese Art Kundenschaft schon. Seitdem die französischen Geschworenen die Rasen gerührt in die Taschen tascher steckten, wenn sie das Urteil über eine eiferluchtige Revolverheldin fällen sollten, hatte er schon einem Duzend ähnlich aufgeregter Kundinnen die verlangte Pistole verweigern müssen. Wer hat denn Lust, um des geringen Verdienstes willen sein Gewissen zu beschweren?

„Madame wünschen?“ — „Eine Pistole!“ — „Bedauere“, wollte der Waffenhändler schon sagen, „einer Dame, der die Waffschaft zu töten, auf der Stirn geschrieben steht, verkaufe ich keine Waffe.“ Da kam ihm aber ein unerwarteter Gedanke, und er fragte hoslich: „Zu welchem Zweck benötigen Sie die Waffe? Das Gesetz schreibt mir diese Frage an meine Kundenschaft vor.“ Die junge Frau starrte einen Augenblick. Dann sagte sie verwirrt: „Ich fahre nach Marokko, wo es Löwen und andere wilde Tiere gibt. Sie werden deshalb verstehen, daß ich dort eine Waffe brauche.“ — „Ihre Erklärung genügt mir vollkommen“, bedankte sich der Waffenhändler und legte der Kundin eine Anzahl Pistolen zur Auswahl vor. Die junge Dame entschied sich für ein zierliches Pistolchen mit mattblindevem Perlmutterbeslag: „Bitte gleich laden!“

Monsieur Legendre verschwand für eine Minute hinter einem Waffenschrank und überreichte dann der Kundin die Waffe im Rastchen. „Besten Dank“, verbeugte er sich. „Viel Glück zur Lowenjagd. Madame werden Sensation machen.“ Er sah der jungen Frau mit dem Hochgefühl der guten Tat nach.

Monsieur, der Gatte der erregten Käuferin, sah abgesspannt im Klubstempel und suchte sich von dem etwas heftigen Auftritt, den ihm seine impulsive bessere Hälfte bereitet hatte, zu erholen. Da ging die Tür tür, und Madame trat ein: „Hast Du dich besonnen? Gibst Du zu, daß Du im Unrecht bist?“ — „Rein!“ antwortete der Ehemann gelangweilt.

Da zog seine Gattin die Hand hinter dem Rücken hervor, und ein Schuß besate durch das Zimmer. Monsieur fiel samt dem Klubstempel zu Boden, und Madame sank in Ohn-

Als Monsieur nach einigen Minuten merkte, daß er noch nicht gestorben war, stand er auf, untersuchte sich, fand keine Wunde, hob die Pistole auf, ließ das Magazin herausfallen und lachte: „Schreckschuß!“

Eine halbe Stunde später erwachte Madame aus ihrer Ohnmacht und sah ihren Mann vor sich stehen: „Du lebst! Die Kugel hat Dich nicht getroffen? Ach, wie bin ich glücklich!“ Da begann Monsieur langsam den Zusammenhang zu begreifen und wurde sackdiebegrab: „Du hast mich wirklich töten wollen, und Dein Verdienst ist es nicht, daß ich noch lebe? Wir sind getrennte Leute!“ Kurz danach kam die telephonisch benachrichtigte Schwiegermutter, packte die zertrurnte, verstoene Gattin in einen Wagen und fuhr davon. Monsieur blieb erleichtert und allein zurück. Er sah sich das Pistolenkastchen näher an und fand den Namen des Waffenhandlers.

Herr Legendre stand hinter seinem Ladentisch, als der gerettete Gatte bei ihm eintrat: „Sie haben meiner Frau diese Pistole verkauft?“ — „Ja“, antwortete der Waffenhändler freundlich. „Man läst sich nicht gern ein Geschäft entgehen, und Waffpatronen belasten das Gewissen nicht.“ Da drückte ihm Monsieur gerührt die Hand: „Mein Lebensretter!“

Einige Monate später feierte Monsieur mit seinem besten Freund, dem Waffenhändler Legendre, bei einer Flasche beruhigenden alten Burgunders das Scheidungs-urteil.

### Bücher, Zeitungen und Ansteckungsgefahr.

Gezweifellos findet die planmäßige Volksaufklärung über wichtige gesundheitsliche Vorbeugungsmaßnahmen in immer breiteren Volksschichten verständnisvolle Beachtung. Ueberanglichkeit auf diesen Gebieten kann im allgemeinen nicht schaden, muß aber doch gelegentlich auf ein vernünftiges Maß zurückgeführt werden. Einige Sauberkeitsortlampfer sind sogar soweit gegangen, die Schulbücher als Ansteckungsherd zu bezeichnen. Viele Volksschulbucher haben die Anregung einer häufigen Desinfektion ihrer Büchereien schon aufgegriffen und sehen sie in Deutschland besonders demischnen Dämpfen aus. Neuerdings hat ein Universtitatsinstitut diese ganze Behauptungsreihe und auch die Wirkung der eingeführten Desinfektionsmittel für Bucherbestande durch genaueste Versuche und Untersuchungen in jeder Beziehung geklärt. Dabei ist es zu höchst bemerkenswerten und — vorweg gesagt — beruhigenden Ergebnissen gelangt. Die sehr beschränkte Ansteckungsmoglichkeit verschwindet bei Schulbüchern, Bibliotheksbuchern, Zeitungen, Zeitschriften schon nach ganz kurzer Zeit. Gewiß vermehrt ihre Benutzung die Bakterienbestande auf ihren Seiten durch die Atemfluche und die Berahrung mit der Hand. Dabei können sogar gefährliche Bakterien festgehalten werden. Aber die Versuche ergaben denn doch, daß mit dem benutzten Lesematerial aller Art eine irgendwie erkennbare Ansteckungsgefahr nicht verbunden ist. Die Desinfektion

mit den Dämpfen obiger Art ist völlig unwirksam, wenn man nicht jede einzelne Seite eines Buches umblattert und den Dämpfen aussetzt. Höchstens durch Heliumbehandlung kann man einen nennenswerten Grad von Keimfreiheit erzielen. Aber auch diese Behandlungsweise ist nicht gerechtfertigt, weil eine Ansteckungsgefahr benutzter Literatur aller Art überhaupt nicht besteht.

### Man lernt nie aus.

(Nachdruck verboten.) Vor zehn Jahren wurden in den Vereinigten Staaten täglich 26 Menschen durch Autounfälle getötet, heute 63, d. h. um 142 Prozent mehr. Wenn dieser ostenlichen Unsicherheit nicht früher Einhalt geboten wird, werden in weiteren zehn Jahren bei gleichmäßig fortschreitender Entwicklung täglich 152 Personen tödlich verunglückten.

Das Mikroskop wurde zwischen den Jahren 1590 und 1610 von den beiden Brillenschleifern Hans Jansen (Vater) und Zacharias Jansen (Sohn) durch einen Zufall entdeckt. Früher nahm man an, daß Galilei das Mikroskop erfunden habe, was aber nicht den Tatsachen entspricht.

Spanien hat im Jahre 260 Sonnentage und 30 Regentage, Deutschland dagegen nur 47 Sonnentage und 172 Regentage. Die mittlere Jahrestemperatur in Spanien beträgt 17 Grad, in Deutschland 8,8 Grad Celsius.

Auf 100 Deutsche kamen 1872: 80 Japaner, heute: 95. Auf 100 Engländer kamen 1872: 104 Japaner, heute: 140. Auf 100 Franzosen kamen 1872: 85 Japaner, heute: 152.

Die meisten Junggesellen gibt es bei den höheren Beamten. Dann folgen die mittleren Beamten — besonders die Lehrer — und die Privatangestellten. Am wenigsten Junggesellen gibt es unter der landwirtschaftlichen Bevölkerung.

Die Fliegen vermehren sich in einem einzigen Jahre um zwofzig Generationen. Ein einziges Fliegenweibchen kann es in einem Jahre auf 100 bis 200 Millionen Nachkommen bringen.

Der größte Geiser, der „Excelsior“ im Yellowstone-Park in Nordamerika, wirft seine heißen Wasserfasulen 80 Meter hoch empor und forbert bei einer einzigen Explosion 160 Kubikmeter Wasser.

Der gesündeste Beruf ist der eines Leerarbeiters. Das durchschnittliche Lebensalter eines solchen beträgt nach genauen Statistiken 86 Jahre gegenüber einem Durchschnittsalter von nur 49 Jahren bei allen anderen Berufen.

In Amerika gibt es 22 Dric mit dem Namen Paris.

Noch vor 50 Jahren waren die Kerze verpflichtet, eine bestimmte Anzahl Kuttenel im Hause zu haben. Auch die Apotheken durften ihren Vorrat an diesen Tieren nicht ausgehen lassen.



Nach und mit dem Kopf berührt aufschlag, daß er bewußlos ins Krankenhaus gebracht werden mußte, wo er kurz nach seiner Einlieferung starb. Salati, der als gewalttätiger Mensch bekannt ist, gibt an, sich an nichts mehr erinnern zu können.

**Leipzig, 5. April. Erhöhung der Verpflegung in den Leipziger Krankenhäusern.** Der Rat hat, um die Zuschüsse zu den Krankenhäusern herabzumindern, beschlossen, ab 1. April die Verpflegung für alle Kranken der 3. Klasse in den städtischen Krankenhäusern um 75 % u. für die übrigen Kranken um 1 Mark pro Tag zu erhöhen und den Stabverordnungen eine entsprechende Vorlage zugehen zu lassen. Die Mehreinnahmen werden auf 650 000 Mark geschätzt. Die Gesamteinnahmen erhöhen sich dadurch auf 8 120 000 Mark, so daß sich der Gesamtzuschuß bei einem Ausgabenetat von 11 991 000 Mark auf 3 870 000 Mark stellt.

**Seringsswalde, 5. April. Familientragödie.** Am Mittwochabend hat sich hier die 42 Jahre alte Frau eines Drechlermeisters mit ihrem 17jährigen Sohne, der schwachstümmig war, mit Gas vergiftet. Schwermut infolge Krankheit soll die Frau zu diesem Schritt veranlaßt haben. Ihren 11jährigen Jungen hatte die Mutter vorher fortgeschickt.

**Chemnitz, 5. April. Der gestohlene Kraftwagen.** Am Karfreitag wurde hier in den Abendstunden von der Straße weg ein Personenkraftwagen Marke DAW. IV/32474 gestohlen. In dem Wagen befanden sich zwei Decken, ein Schaffell und ein Sittchen.

**Thum, 5. April. Zusammenstoß von Eisenbahnzug und Auto.** Am Bahnübergang der Straße nach Ehrenfriedersdorf rief ein Berliner Personenkraftwagen mit einem Eisenbahnzuge der Linie Thum - Wiltschütz zusammen. Die Anfahren des Autos kamen mit dem Schrecken davon.

**Schwarzenberg, 5. April. Großfeuer.** Im Wohngebäude des Bäckermeisters Krauß in Rittersgrün entstand ein Feuer, das infolge des großen Sturmes schnell um sich griff und das Gebäude vollständig einäscherte. Sechs Wehren, darunter die Schwarzenberger Feuerwehr mit der Motorspritze, mußten sich auf die Rettung der Nebengebäude und Wohnhäuser beschränken.

**Zwickau, 5. April. Der Zwickauer Haushaltsplan.** Den Stadtratsordnungen ist Mittwoch der städt. Haushaltsplan für 1929 zugegangen. Die Einnahmen belaufen sich auf 19 871 000 Mark, die Ausgaben auf 22 066 000 Mark, so daß sich ein Fehlbetrag von 2 195 000 Mark ergibt.

**Zwickau, 5. April. 50 Beamte suchen eine verschwundene Telefonistin.** Zur Aufklärung des Verschwindens der Chemnitzer Telefonistin Marie Dittke Friedrich hatte die Zwickauer Polizeidirektion fünfzig Beamte per Auto zur Aufsuchung des Auersberges entsandt. Die Expedition war ebenso ergebnislos, wie die von Zwickauer Beamten außerhalb bereits vorher unternommenen Recherchen.

## Landgericht Bautzen.

### Große Strafkammer.

**Bwegen Betrugs zum Nachteil des Landwirts Ernst Paul Lehmann in Wilthen hatten sich die Kaufleute Alwin Arthur Vogt und Johann Friedrich Plobner von dort erneut zu verantworten.** Vom Schöffengericht Schirgiswalde waren beide zu je 1 Monat Gefängnis und je 4000 M Geldstrafe oder weit. 200 Tagen Gefängnis verurteilt worden. Die Bestrafen und der Amtsanwalt hatten Berufung eingelegt. — Vogt hatte früher bis zum 1. Januar 1925 allein eine Destillation und einen Handel mit Spirituosen betrieben. Dann war Plobner mit einer Bareinlage von 10 000 M und Sachwerten von 2000 M als Teilhaber eingetreten. Am 1. Juli 1925 war eine G. m. b. H. mit Lehmann als dritten Gesellschafter und mit einem Betriebskapital von 12 000 M gegründet worden. Außer seinem Anteil von 4000 M hatte Lehmann alsbald bare Darlehen von 3000 und 5000 M gegeben, später Hypotheken von 4500 und 6000 M für Bank zu Lasten seines Grundbesitzes eintragen lassen. Die Verhältnisse hatten sich immer mehr verschlechtert. Besonders waren die Schulden bei der Brauerei Krampf in Eibau gewachsen, für die die G. m. b. H. Bier vertrieben hatte. Als diese Verpflichtungen die Höhe von 12 000 M erreicht hatten, hatte Krampf Sicherheiten verlangt. Lehmann hatte sich überreden lassen, der Brauerei eine Sicherungshypothek von 30 000 M zu gewähren, deren Eintragung vorläufig unterblieben war. Angeklagt wegen Krankheit war Vogt am 6. März, am 20. April 1926 auch Plobner aus der G. m. b. H. ausgetreten. Beide waren von Lehmann voll befriedigt worden. Vogt hatte 2000 M in Waren, 10 000 M in einer Sicherungshypothek, Plobner 4000 M in Wechseln, 3000 M in Waren und 5000 M in einer auf Lehmanns Grundbesitz eingetragenen Hypothek erhalten. Dann erst wurde die Sicherungshypothek von 30 000 M für Krampf in Eibau eingetragen, so daß sie hinter die Hypothek von 10 000 M für Vogt zu stehen kam. Lehmann, der keinerlei kaufmännische Fähigkeiten besaß und alle seine Mittel erschöpft hatte, konnte das Geschäft allein nicht mehr halten. Mit einer Unterbilanz von 39 533,35 M. meldete er Konkurs an. Die Eröffnung des Verfahrens wurde mangels Masse abgelehnt. Das Berufungsgericht hielt das erstinstanzliche Urteil für zu mild und verurteilte die beiden Angeklagten zu je neun Monaten Gefängnis und drei Jahren Ehrenrechtsverlust.

## Neues aus aller Welt.

**Die Voruntersuchung im Leunaprozess abgeschlossen.** Nach 1 1/2-jähriger Dauer ist nunmehr die Voruntersuchung in dem Verfahren wegen der Betrügereien in den Leunawerken abgeschlossen. Der Untersuchungsrichter in Halle hat das Verfahren gegen eine Reihe von Angeklagten der Leunawerke wegen passiver Bestechung abgetrennt. Gegen

die Hauptangeklagte, vor allem den Maschinenmeister Schönfeld, steht Anklage wegen Betrugs und versuchten Betrugs in Aussicht.

**Umbau des Bahnhofs Bitterfeld.** Die Reichsbahndirektion Halle hat sich zu einem großzügigen Umbau des Bahnhofs Bitterfeld entschlossen. Die Ausgaben für diesen Umbau werden sich auf 30 Millionen belaufen. Die gesamte Gleisanlage soll um 80 Zentimeter gehoben und ein vierter Bahnsteig hinzugefügt werden. Auch das Bahnhofsgebäude soll eine Erweiterung erfahren. Der Güterbahnhof wird an die entgegengesetzte Seite der Bahnhofsanlagen verlegt werden. Die zu diesem Umbau nötigen Mittel werden gänzlich von der Reichsbahn aufgebracht werden. Der Bau wird, wenn irgend möglich, schon im kommenden Frühjahr begonnen werden.

**Schweres Brandunglück in einem ungarischen Dorf.** Einer Blättermeldung aus Nagy-Kanizsa zufolge entstand in der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag in der Gemeinde Kethely in einer Scheune ein Brand, der auf das danebenstehende Haus übergriff, in dem drei Familien wohnten. Das Feuer breitete sich so rasch aus, daß sich ein Teil der Hausbewohner nicht mehr retten konnte. Zwei Frauen und ein 6jähriges Kind kamen in den Flammen um. Ein Landwirt erlitt lebensgefährliche Brandwunden, ein zweiter wurde infolge der großen Aufregung durch einen Herzschlag getötet.

**Die sozialistische Bauhütte in Spremberg in Konkurs.** Wie aus dem Bericht des Konkursverwalters der Spremberger Bauhütte hervorgeht, betragen die Aktiven der Genossenschaft rund 10 000 Mark; ihnen stehen Passiven in Höhe von rund 50 000 Mark gegenüber, so daß an die Gläubiger eine nur sehr geringe Quote zur Verteilung kommen dürfte. Zwei Forderungen von 17 000 Mark und 7000 Mark an die Kattbuser Bauhütte sind noch unstritten.

**Im U-Boot zum Nordpol.** Die Polarforscher Wilkins und George Palmer Putnam werden in diesem Sommer angehtlich versuchen, den Nordpol im Unterseeboot zu unterqueren. Die Verhandlungen wegen Ueberlassung eines Unterseebootes, das sich in den Händen der amerikanischen Schiffreederei „Lake Dannenhomer Co.“ befindet, seien, so wird berichtet, zum Abschluß gelangt. Das U-Boot wurde 1906 für die amerikanische Marine gebaut, aber niemals abgenommen, da gewisse Bauverordnungen unerfüllt geblieben waren. Es ist das einzige U-Boot in Privatbesitz. Da nur geringe Änderungen notwendig sind, wird das U-Boot bereits Anfang Juni nach Spitzbergen abfahren und dort am 1. Juli zu der 2000 Meilen langen Strecke nach Point Barrow starten. Die Bemannung wird zehn Köpfe betragen. Der Zweck des Unternehmens sind Messungen der ozeanischen Tiefe, der Strömung und der Eisdicke. Für die Fahrt von Spitzbergen nach Point Barrow sind dreißig Tage vorgesehen.

**Beinahe lebendig verbrannt.** Die durch Schundliteratur überhitzte Phantasie einer Knabenschar hätte fast in Sangerhausen ein furchtbares Unglück zur Folge gehabt. In dem Birtenwäldchen des Rokariums spielten einige Jungen Indianer und hatten einen unbeteiligten Jungen „gefangen genommen“ und an einen Baum gebunden. Um ihn herum schichteten sie Reisig und zündeten es an. Hinzuwandelnde Spaziergänger, die durch das Hissgeschrei aufmerksam wurden, gelang es noch, das Reisig auseinanderzureißen und das Kind vor schweren Verbrennungen zu schützen. Es kam mit einigen Brandwunden und verengter Kleidung davon.

**Der Mann, der fünfzig Frauen und dreihundert Kinder hinterließ.** Aus Kairo in Südafrika wird gemeldet, daß dieser Tage der Häuptling des Stammes der Kattuyu, einer der Eingeborenen, die kürzlich auch dem Prinzen von Wales vorgestellt wurden, in Anwesenheit seiner fünfzig Frauen und seiner dreihundert Kinder bestattet worden ist. Seit 35 Jahren stand er an der Spitze seines Volksstammes. Kinanzui, so lautet der Name des verstorbenen Häuptlings, erregte sich nicht nur der Verehrung der Eingeborenen, sondern auch der Europäer, die in großer Menge seinem Lager gefolgt sind. Da auch alle Familienmitglieder anwesend waren, muß es ein langer Leichenzug gewesen sein.

**Streitbare werden gewarnt.** Da die Schlägereien in Jena kein Ende nehmen wollen und die Polizei auch Ostern wieder einschreiten mußte, droht sie jetzt öffentlich schärfere Maßnahmen gegen Ruhestörer an. Wer sich an Schlägereien beteiligt, muß Gefahr laufen, bis zum nächsten Tage in Haft gehalten zu werden. Unter Umständen wird auch direkte Zuführung zum Gericht veranlaßt. Wenn solche Schlägereien in Schanklokalen entstehen und der Wirt nicht rechtzeitig Maßnahmen dagegen ergreift, wird das Lokal geschlossen, wie dies auch während der Osterfeiertage in einem Falle geschehen ist.

**Eine mutige Tat.** In Großtreben bei Torgau war an der Rißschleufe des Elbedammes von unbekanntem Täter ein starker Ast zwischen das Schleusenotgerüst geklemmt worden, so daß sich die Schleufe nicht schließen ließ. Die hereinströmenden Wassermassen überfluteten die anliegenden Felder. Inspektor Wiefand, der die große Gefahr sofort erkannte, sprang entschlossen in das eiskalte Wasser und konnte nach halbstündiger Arbeit das Hindernis beseitigen, so daß die Schleufe geschlossen werden konnte. Die Gemeinde blieb so vor großem Schaden bewahrt. Nach den Tätern wird gefahndet.

**Unterschlagungen in der englischen Fliegerei.** Aus London wird gemeldet: In der englischen Fliegerei sind umfangreiche Unterschlagungen aufgedeckt worden. Auf dem Flugplatz Henlow wurde zwei Flieger verhaftet worden, denen nachgewiesen wurde, daß sie Materialien und Ausrüstungsgegenstände im Werte von mehreren tausend

Pfund beschlagnahmt haben. Die Flugplatzleitung hat Scotland Yard (Polizeiprätorium) um Unterstützung bei der Untersuchung der Angelegenheit gebeten. Es wird vermutet, daß der Kreis der beteiligten Personen groß ist, da es sonst nicht möglich gewesen wäre, die Materialien aus dem gut bewachten Flugplatz zu entfernen. Die beiden festgenommenen Flieger sind vorläufig vor ein Disziplinargericht gestellt worden. Die Untersuchung dauert an und weitere gerichtliche Verfolgungen, auch solche höherer Verwaltungsbeamter, werden erwartet.

**Dreifacher Raubüberfall.** Am Dienstag wurde in Budapest in einer der belebtesten Straßen ein verwegener Raubüberfall verübt. In den Vormittagsstunden erschien bei einer Hausbesitzerin ein elegant gekleideter junger Mann, um mit ihr über die Vermietung von Geschäftsräumen zu verhandeln. Nüchtern traten noch zwei andere junge Leute in das Zimmer, und auf ein verabredetes Zeichen jagten alle drei ihre Revolver und verlangten von der Frau die Herausgabe ihrer gesamten Barmittel. Als die Frau nicht angeben wollte, wo sie ihre Wertgegenstände aufbewahrt, wurden sie und das Kammermädchen von den Banditen an Füßen und Händen gefesselt. Während zwei der Banditen die Frau mit ihrem Revolver in Schach hielten, durchsuchte der dritte die ganze Wohnung, bis er schließlich 25 000 Kronen und eine Kassetten mit Schmutz gefunden hatte. Von den Tätern fehlt jede Spur.

**Den Ehemann zerstückelt.** In dem nordbulgarischen Dorfe Bafilow war die 40 Jahre alte Bäuerin Beklow als zänkisches und gewalttätiges Weib berüchtigt. Ehemann wird der körperlich sehr robusten Frau aus dem sie verfügte über ein lockeres Handgelenk. Ihr Mann, der Ackerbauer Georgiew, bezog fast täglich Prügel von ihr. Dieser Tage kam er am späten Abend in angelegtem Zustande nach Hause, wo ihn die Frau mit dem Besen erwartete. Georgiew wagte in seiner Trunkenheit Widerstand zu leisten und zum Gegenangriff vorzugehen. Dieser ungewohnte Widerstand verletzete die Frau in eine solche Wut und Raserei, daß sie zum Küchenbeil griff. Nach dem ersten furchtbaren Schlag auf den Kopf brach der Bauer mit zerpaltem Schädel tot zusammen. In ihrem Blutrausch erhob sie das Weib dann den Leichnam. Die verhasste Mörderin wurde von der erregten Bevölkerung fast zu Tode geprügelt.

## Himmelsrundschau für den Monat April.

Von Max Müller.

Wenn wir zu Beginn des Monats um 11 Uhr nach oder zur Monatsmitte um 10 Uhr oder am Monatsende um 9 Uhr den Blick zum bestirnten Himmelsgewölbe erheben, dann zeigt sich sofort, daß das Firmament endlich, nach langem, hartem Wintermonat, sein Frühlingskleid angelegt hat, denn die hochwintlichen Bilder sind bereits verunkelt und andere an ihre Stelle getreten. Nur über Nordwesten und Westen erinnern noch Firmament, die obersten Sterne des Stieres und die Zwillinge, sowie der Hauptstern des Kleinen Hundes, Brocaon, an die kalten Nächte der vergangenen Jahreszeit. Ueber Südwesten dagegen herrschen bereits die frühlingshaften Zeichen. Tief über den Gesichtskreis hinziehend, finden sich dort die Wasserfische, über ihrem Hauptstern Alpher dann das mächtige Bild des großen Bienen mit Regulus als Hauptstern. Tief über Süd aber, über dem Schwanzende der Wasserfische, glühern die matten Sterne des Bockes, und dicht links vom Meridian leuchten die ein auffallendes Bild bildenden Hauptsterne des Raben. Das Feld der mittleren Höhe über Süd wird von der Jungfrau eingenommen. Folgen wir dem Tierkreis nach Südost herüber, wo er vom Horizont heraus steigt, so schiebt sich an die Jungfrau zunächst die Waage, deren beide Hauptsterne einsam glänzen. Im Südostpunkt selbst kommen bereits die ersten Sternlichter des Skorpions herauf, die den nächsten Sommer verkünden. Das mittlere und höhere Firmament über Ost wird vom Schlangenträger mit der Schlange, darüber von Herkules, Krone und Bootes eingenommen. Ueber Nordosten endlich glänzt die sommerliche Waage als Hauptstern der Vierge, ihr folgt in fast liegender Stellung das aufgehende Kreuz des Schornes, das zugleich in der hellsten Gegend der Milchstraße liegt. Die im Berichtsmonat, verhältnismäßig noch wenig günstig zur Beobachtung, von Ost über Nordost, u. im Norden unter dem Polarstern vorbei, nach Nordwesten u. über West tief bis Südwesten herunter zieht, wo sie freilich so blass wird, daß man sie in den Dünsten des Horizontes schwer feststellen kann. Von den sogenannten Zirkumpolarsternen, die für unsere Breiten niemals untergehen, steht der gr. Bär im Himmelsgewölbe, der Drache vom Pol gegen Ost gemeldet, Capellus gegen Nordnordost geteilt und Cassiopeja in ihrer unteren Konjunktion unterhalb des Polarsterns, der bekanntlich zum Bilde des Kleinen Bären gehört.

In jedem der genannten Sternbilder kann der eifrige Himmelsfreund, sowohl mit dem Feldstecher als auch mit einem kleinen Fernrohr ausgerüstet, zahllose Schönheiten und geheime Himmelswunder entdecken. Dazu gehören in erster Linie Gebuld und Fleiß im Absuchen der einzelnen Himmelsgebiete. Schon oft ist dieser Fleiß durch die Entdeckung von Kometen unerwartet belohnt worden, denn entgegen den Fixsternen, die heute in den Sternkarten und Katalogen genau verzeichnet sind, und den kleinen Planeten, für die ebenfalls Berechnungen vorliegen, ist das Aufsuchen neuer, ganz unbekannter Kometen in jeder Himmelsgegend möglich.

Zu den interessantesten Beobachtungsobjekten gehören immer wieder die großen Planeten. Im Berichtsmonat sind freilich Merkur und Venus, die sonnennäheren Nachbarn der Erde, nicht zu sehen. Merkur, weil er zu nahe der Sonne verweilt, Venus, die uns so lange als herrlicher Abendstern gelehrt hat, weil sie gerade am 20. April in ihre untere Konjunktion mit der Sonne kommt. Nach dem genannten Datum wird sie Morgenstern, taucht aber erst etwa drei Wochen nach diesem Ereignis sichtbar vor Sonnenaufgang am östlichen Firmamente empor. Mars, in den Zwillingen, bleibt noch bis etwa am Witternacht über dem Nordosthorizont, an seiner feurigen Farbe leicht kenntlich, sichtbar, aber er ist der Erde schon wieder zu fern, um in kleineren Rohren noch ein gutes Objekt zu bleiben. Jupiter verschwindet am Abendhimmel immer mehr in der

**DUNLOP**  
die Weltmarke bürgt für Qualität!  
der Erste, der Beste!

